

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

291 (14.12.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480009)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 70, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Achterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,35 RM einchl. Beleggeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Resttagen: Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Rp., auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag: Paul Zug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Konto: Paul Zug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 1 Uhr vormittags.

Nummer 291

Montag, den 14. Dezember 1931

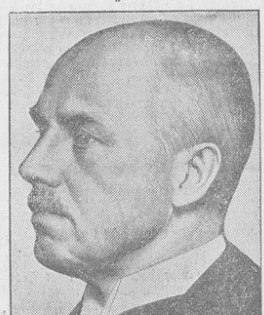
45. Jahrgang

Familientragedie in Bremen.

Viertöpfige Arbeiterfamilie geht aus Nahrungsvorgen in den Tod.

In der Schillingstraße in Bremen fand man die Familie des Hermann Heimers, die seit dem Scheitern und dem Zusammenbruch im Alter von 10 und 3 Jahren, in ihrer Wohnung gasvergiftet tot auf. Der Ehemann hat offenbar im Einverständnis mit seiner Frau gehandelt; denn man hatte Teile der Betten in die Küche geschafft, dort die Gasflamme geöffnet und sich dann niedergelegt. In einem hinterlassenen Brief, der von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden ist, hat Hermann Heimers die Gründe über seinen Verwittwungsschritt angeführt. In einer Stelle heißt es u. a.: „Die Herren da oben leben in Saus und Braus und die Arbeiter haben nichts zu essen.“ Auch aus anderen Umständen scheint hervorzugehen, daß Heimers zu diesem Schritt durch Verwittwung und wirtschaftliche Sorgen getrieben worden ist. In der Schillingstraße, die meist von Arbeiterfamilien bewohnt wird, hat der Freitod der unglücklichen Familie Heimers ungeheures Aufsehen erregt. Wieder ist es eine Arbeiterfamilie, die sich aus ihrer Verwittwungssituation, hervorgerufen durch ihre wirtschaftliche Notlage und wirtschaftliche Not, das Leben genommen hat. Ein Fall von dieser Art ist gerade deshalb, weil die Familie keinen anderen Ausweg aus dem Chaos und dem Jammer der langen Arbeitslosigkeit wußte, nicht der Freitod der Familie wieder wie ein fürchterlicher Anfall.

Der Führer der deutschen Arbeitgeber tritt zurück.



Herr Kommerzienrat Dr. Erich Dörmig, h. c. Ernst Dörmig, der Vorsitzende der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, will mit Ablauf dieses Winters sein Amt, das er seit 1925 bekleidet, niederlegen.

Politische Situation.

Reichstagszusammentritt unwahrscheinlich - Neuer Vorstoß der Gewerkschaften.

Nach Lage der Dinge, insbesondere nach den Erklärungen einzelner Parteiführer im Haushaltsauschuss ist mit einem Zusammentritt des Reichstages nicht zu rechnen. Die sozialdemokratische Fraktion wird heute Stellung nehmen. Die Wirtschaftspartei hat sich dagegen erklärt.

Der neue Direktor des Wiener Burgtheaters.



Dr. Hermann Köbbeling, der bisherige Leiter des Hamburger Thalia-Theaters und des Schauspielhauses, ist vom österreichischen Ministerrat als Nachfolger des Dichters Anton Wildgans zum Leiter des Wiener Burgtheaters ernannt worden. Direktor Köbbeling wird sein Amt bereits zu Beginn des neuen Jahres antreten.

Devaheim-Pfarrer als Verschwander.

Teure Dienstreisen mit Frau und sechs Kindern.

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht I in Berlin, Vöngersdorfer, hat die Borntrudersche gegen die verantwortlichen Persönlichkeiten des durch eine unglückliche Lotteriewirtschaft in Konturs geratenen Devaheim-Bauforschungsvereins, die Aktien wurden der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Das zusammengetragene belastende Material ist so umfangreich, daß das Ermittlungsverfahren noch erweitert werden mußte. Der Untersuchungsrichter mußte feststellen, daß außer dem Hauptschuldigen Pfarrer Cremer aus Potsdam, der nur wegen seines hohen Alters nicht verhaftet wurde, auch noch ein anderer Geistlicher absichtlich zum

Nachteil der Genossenschaftler gehandelt zu haben scheint. Es ist der Pfarrer Müller aus u. a. „Kaugenossenschaft des Deutschen-Evangelischen Arbeiterbundes“ war. Pfarrer Müller wird u. a. beschuldigt, für eine Dienstreise den ungewöhnlich hohen Betrag von 3000 Mark liquidiert zu haben. Wie festgestellt wurde, führte diese „Dienstreise“, die an sich wegen einer Besichtigung notwendig gewesen sein mag, nach Bad Heilgenbrunn. Hierüber wurde dauernd die Rede der Wägen; außerdem ließ sich Pfarrer Müller von seiner Frau und seinen sechs Kindern begleiten.

Politik auf der Straße.

Blutige Zusammenstöße auf dem Hamburger Weihnachtsmarkt.

(Hamburg, 14. Dezbr. Radiodienst.) Auf dem Hamburger Dom, dem bekannten Weihnachtsmarkt, kam es gestern zu einem blutigen Zwischenfall, der dem 22-jährigen Karl Wittrock aus Altona das Leben kostete, während vier weitere Personen schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Nachmittags gegen fünf Uhr kamen mehrlach Trupps von Kommunisten auf den Dom, deren Redner von den Schaulustigen aus politische Ansprachen hielten. In einem Falle erging sich ein Kommunist vor mehreren hundert Menschen in wüsten Be-

schimpfungen gegen die Republik und die Polizei. Die Marktbesucher alarmierten die Marktpolizei, was von der fünf Mann auf der Wildfläche erschienen. Als die Beamten die Menge aufzuden und den Redner einschleichen wollten, wurden sie beschimpft und mit Steinen beworfen. Auch bedrohte man sie mit Vatten. Die Beamten gaben zunächst Schremschüsse ab. Als mehrere von ihnen verletzt wurden, feuerten sie zwischen 40 und 50 Schüsse ab. Die Menge floh auseinander. Es gelang, die politischen Streifen und Steinwerfer festzunehmen.

Unfälle in aller Welt.

Dampfer gesunken - Kraftwagen mit Straßenbahn zusammengestoßen - Unglückliche Hochzeitsfeier.

(Cuzhauen, 14. Dezember. Radiodienst.) Der deutsche Dampfer „Frieda“ ist bei Rönne (Norwegen) in der Nacht zum Sonntag auf Grund gesunken. Am Bord befanden sich 14 Mann. Sie sind nach schwieriger Rettungsarbeit von einem norwegischen Dampfer übernommen und an Land gebracht worden. Der Dampfer „Frieda“ war in Cuzhauen beheimatet. Er gilt als verloren.

Darunter sieben schwer. Einige der Schwerverletzten befinden sich in Lebensgefahr. (Paris, 14. Dezember. Radiodienst.) Bei der Feier einer Dorfhochzeit in Arecac brach der Saalboden ein. Etwa 50 Personen stürzten in die Tiefe. Sie erlitten sämtlich Verletzungen. Zwei der Verletzten sind jedoch betroffen, daß sie im hoffnungslosen Zustand im Krankenhaus darniederliegen.

In München stieß Sonntag ein Postauto mit Fußballspielern mit einem Straßenbahnwagen zusammen. 17 Autoinsassen wurden verletzt.



S. Tachibana, der bereits früher einmal das Amt des japanischen Ministerpräsidenten bekleidete, ist als Nachfolger Wakatsukis mit der Bildung eines neuen japanischen Kabinetts beauftragt worden.

Noch eine Familientragedie.

(Berlin, 14. Dezember. Radiodienst.) Am Sonntag hat sich in Berlin-Widersow eine furchtbare Familientragedie zugetragen. Hier fanden Polizeibeamte den 30-jährigen Kaufmann Hans Gerlach in seiner Wohnung verstorben, während die Frau und die siebenjährige Tochter erschossen am Boden lagen. Ger-

lach gab an, mit seiner Frau in Streit geraten zu sein, worauf sie das Kind und sich selbst erschossen hätte. Er selbst habe sich das Leben nehmen wollen, sei jedoch durch das Dazwischenkommen der Polizei daran gehindert. Seine Angaben werden noch nachgeprüft.

Vorbildliche politische Moralpauke

deutschnationaler und nationalsozialistischer Richtung als gemeine Betrüger entlarvt und verurteilt.

In Stettin wurde am Sonnabend dem Betrugsvorwurf gegen die Direktoren und Angehörigen der Kommerschen landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft, alles deutschnationalen bzw. nationalsozialistischen Bekenntens, nach mehrtägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Es erhielten: Direktor Hagemann

wegen Beregung gegen das Zollgesetz 60 000 Reichsmark Geldstrafe, im Nichtbeitragsverfall für je 1000 RM, einen Tag Gefängnis, Prokurist Feig Schneider 10 000 RM, Geldstrafe bzw. für je 250 RM, einen Tag Gefängnis, Kaufmann Gründling 3000 RM, Geldstrafe, Obermüller Rüdert und der Buchhalter

Zohlenjengel je 400 RM, Geldstrafe. Die Angeklagten Direktor Hoff, Handlungsgehilfe Jutzenta und Kaufmann Matthias Schneider wurden freigesprochen. Die Angeklagten wurden befristet, das Reich um Kleinstsummen betrogen zu haben.

Der Schmuggel an der Westgrenze.

Der Haushaltsauschuss des Reichstages genehmigte am Sonnabend zunächst Mittel für außerordentliche Anwerbungen an Beamte und Hilfskräfte des Grenzwachsamens und Steuer- und Zollbeamten. Der zunehmende organisierte Schmuggel an der Westgrenze hat einen schär-

feren Grenzwachsamensdienst, der oft zu Kämpfen mit bewaffneten Banden führt, notwendig gemacht. Auf Motorrädern und Kraftwagen müssen die Beamten oft gepanzerte Schutzausrüstungen, die die Grenze durchbrechen, verfolgen. Schmuggel werden Tee, Zigaretten,

Zigaretten, Getreide, Mähdreschergeräte in großen Mengen. In sechs Monaten wurden 860 geschmuggelte Kraftwagen, 125 Kraftwagen und 115 Kraftwagen von den Wachsamensbeamten eingebracht.

Vorwärts und durch Gegen alle Feinde der Arbeiter- bewegung.

Was soll im neuen Jahr werden? Döbner und Gehälter werden gekürzt, wieviel die Preise folgen werden, ist ungewiss. Da ist kein Mann, der nicht mit der Faust auf den Tisch schlägt, da ist keine Frau, die nicht jorgenvoll fragt, woher sie das Nötigste für die Kinder nehmen soll. Alle sind beunruhigt, tief unzufrieden, mit Anmut geladen bis oben. Ja, wenn sie den tennten und hätten, der an all diesem Elend schuld trägt, wahrhaftig, dem sollte es leid ergehen!

Ne — aber wer anders soll denn schuld haben als die SPD. Seit 1918 mindestens ist nirgends auf der Welt etwas Liebes passiert, an dem nicht nach der Überzeugung künftiger Spießbürger und hoffnungslosen Trottel die Sozialdemokratie die Schuld hätte! Gähne es keine SPD, so wäre erfens der Krieg nicht verloren gegangen, zweitens bräuchten wir keine Tribute zu zahlen, sondern bekämen noch etwas dazu, drittens hätten wir noch unzerstörtes Heer mit EW, an der Spitze, viertens hätten wir keine Weltkriege des kapitalistischen Systems, fünftens, sechstens und siebentens wäre alles in Wäite und in allerhöchster Ordnung, Schuldiger an allem Uebel und Hauptfeind ist und bleibt die SPD.

Dies bestätigt auch die kommunistische Partei, wenn auch mit einer etwas anderen Begründung. Danach hat die SPD, die Revolution verraten und ist die häßliche Stütze des kapitalistischen Systems. Wäre sie nicht, so wären wir schon längst im Sowjetparadies angelangt und hätten so angenehme Zustände wie in Rußland.

Beide Parteien werden sich leicht darauf einigen, daß an der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten niemand anders schuld trägt als die Gewerkschaftsböndnisse und die verruchte SPD.

Zwar ist der Reichspräsident, der diese Notverordnung unterschrieben hat, nicht von den Sozialdemokraten, sondern — mit Unterstützung der SPD — von den Nationalsozialisten gewählt worden. Zwar ist die Regierung, die für diese Notverordnung verantwortlich ist, eine Rechts-Zentrumsregierung mit drei ehemaligen Deutschen Nationalen, ohne einen einzigen Sozialdemokraten, mit Herrn Goerner als linken Flügelmann. Zwar sind die Bestimmungen über die Lohnsenkung gegen den schärfsten Protest der Sozialdemokraten erlassen worden — was tut's? Gehen die Löhne, die Sozialleistungen herunter, dann haben die SPD und die Gewerkschaftsböndnisse schuld. Wie aber, bitte, wenn sie hinaufgehen?

In den Jahren von 1924 bis 1929 war im Reichsdurchschnitt der Lohn für männliche Arbeiter von 69,3 Pf. auf 107,3 Pf. pro Stunde gestiegen. Das Gesamtvermögen aus Löhnen und Gehältern stieg im gleichen Zeitraum von 35,5 auf 47,4 Milliarden Mark. Für Zwecke der Sozialversicherung wurden im Jahre 1930 rund 6,5 Milliarden Mark ausgegeben gegen rund 1 Milliarde Mark 1913, für Arbeitslosenversicherung allein über 2 Milliarden Mark gegen Null im Jahre 1913. Die Zuschüsse von Reich, Ländern und Gemeinden stiegen von 8,8 Millionen auf 3800 Millionen Mark.

Das waren Erfolge. Sie sind nicht erzielt durch das Schlagzeug der Nazis und der Kommunisten, sondern durch die zähe Arbeit der Gewerkschaftsböndnisse und der verruchten SPD. Wertwirdig nur, daß damals niemand davon sprach! Jetzt, wo unter dem Druck einer Weltwirtschaftskrise und verrückter politischer Zustände Löhne und Sozialleistungen wieder sinken — wer hat schuld daran? Natürlich die Gewerkschaftsböndnisse und die verruchte SPD!

Was ist dagegen zu tun? Standhaften und dreinschlagen! Das Gebot der Verleumder verachten und gegen Borniertheit und Vorurteil den Kampf aufnehmen. Bedrohliche Positionen verteidigen, den Angriff vorbereiten, um verlorenen zurückzuerobieren, schließlich auf's Gange gehen gegen den Wahnsinn des kapitalistischen Systems für soziale Wirtschaftsvernunft!

Unser Ziel bleibt unverändert, unser Kampf geht weiter. Die Taktik werden wir uns nicht von Kommunisten und Nationalsozialisten vorschreiben lassen.

Ihr Herrschaften vom Sowjetstern und Hakenkreuz, ihr wünscht, daß wir mit euch zusammen für Aufhebung der Notverordnung, für den Sturz der Regierung stimmen sollen. Seid ihr dann auch bereit, mit uns eine neue Freiheit zu bilden, die die Bestimmungen der Notverordnung durch bessere ersetzt? Wenn

ja, dann gestattet uns zu überlegen, ob von einer solchen Mehrheit wirklich etwas Besseres zu erwarten ist! Wenn nein, dann müßt ihr euch jagen lassen, daß all euer Geißel gegen uns ein ordinärer Volksbetrug ist.

Wir Sozialdemokraten kämpfen für ein menschenwürdiges Leben des arbeitenden Volkes, aber wir wissen, daß wir diesen Kampf nicht führen können gemeinsam mit den Hakenkreuzern, den Südlingen des Großkapitals, und auch nicht gemeinsam mit den Kommunisten, die uns als ihren „Hauptfeind“ betrachten und uns stets in den Rücken fallen. Wir stehen allein gegen eine Welt von Feinden. So wollen wir auch die Methoden unseres Kampfes allein bestimmen nach sorgfältigen Erwägungen.

Es kommt nicht darauf an, eine bloße Geste gegen die Notverordnung zu machen, die zu ihrer praktischen Aufhebung gar nicht führt. Es gilt, gegen die Zustände anzukämpfen, aus denen die Notverordnung entspringt und die sie fixiert! Es gilt dafür einzutreten, daß ihre schimmigen Wurzeln — wir denken vor allem an die Gemeinbedarfer und Bergarbeiter — schließlich beseitigt werden! Im Holzgewerbe, in der Metallindustrie, im Baugewerbe herrschen vielfach tariflose Zustände. Hier müssen die Tarife wieder aufgebaut werden.

Gehen die Löhne nicht wieder heraus, so müssen die Preise herunter! Die Reichsregierung verhindert, daß sie den Reallohn nicht sinken will. Das zwingt sie, mit dem Preisabbau Ernst zu machen! Wo die Löhne an die Grenze des Existenzminimums sinken, besonders bei Familien mit unversorgten Kindern, müssen — ähnlich wie das jetzt bei den Arbeitslosen geschieht — besondere Beihilfen gewährt werden. Wenn der Staat will, daß Kinder in die Welt gesetzt werden, so lasse er gefälligst dafür, daß sie nicht verhungern!

Ja, wenn eine solche Arbeit getan und ein solcher Kampf geführt werden soll, dann sind die Gewerkschaftsböndnisse und die verruchte SPD, welche doch noch zu etwas gut! Vielleicht sind das doch nicht die richtigen Arbeiterfreunde, die den Augenblick erkennen, in dem sie die politischen, die gewerkschaftlichen, die genossenschaftlichen Organisationen der Arbeiterbewegung, das stolze Werk zweier Generationen, in Trümmer schlagen können! Dieses Werk ist heute von zwei Seiten her bedroht, aber noch gibt unter altem Kampfleid: „Nicht zögern wir den Feind!“

Schwere Zeiten liegen hinter uns, schwerere stehen uns bevor. Spätestens im kommenden Frühjahr wird der Entschuldigungsstempel gegen den Faschismus geschlagen werden! Bei dieser großen politischen Entscheidung geht es um Freiheit oder Knechtschaft, Aufstieg oder Untergang, Leben oder Tod!

Partei und Gewerkschaften, Reichsbanner, Arbeiterportorganisationen, alle republikanisch und sozial Gesinnten müssen sich formieren zu einer unzerbrechlichen Einheit, zu einer eisernen Front.

Geschlossenheit, Disziplin, politische Schulung der sozialistischen Arbeiterbewegung sind auf eine harte Probe gestellt. Sie wird bekanden werden! Es gilt jetzt, in aller Ratschuldigkeit den Weg zu wählen. Ist er aber erkannt, dann heißt es: Vorwärts und durch!

Amerikanische Erziehung für eine deutsche Professorin.



Prof. Dr. Margarete Biber, die Inhaberin der ordentlichen Professur für Archäologie an der Universität Gießen, hat von der amerikanischen Vereinerung der weiblichen Professoren ein Stipendium erhalten, das es ihr möglich macht, ein Jahr lang archäologische Studien im Ausland zu treiben. Diese hohe Auszeichnung ist damit zum ersten Mal einer deutschen Gelehrten verliehen worden.

Nazis als Verjammlungsstörer.

In Herzberg bei Torgau wurde von Nationalsozialisten eine sozialdemokratische Mitgliederveranstaltung erheblich gestört. Die Nationalsozialisten hatten an die Leiter des Verjammlungsstaates Sprengpatronen angesetzt, die sie kurz nach Beginn der Veranstaltung explodieren ließen. Im Saal entstand ein Panik, doch wurde nur Sachschaden angerichtet. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Die Partei steht!

(Zeich, 11. Dezember. Radiodienst.) Am Sonntag fanden in der Stadt Sothenmühlen Stadterordnetenwahlen statt. Das Ergebnis ist: Sozialdemokraten 738 Stimmen und fünf Sitze, Kommunisten 698 Stimmen und fünf Sitze, Bürgerliche 511 Stimmen und drei Sitze, Nationalsozialisten 467 Stimmen und drei Sitze. Den 10. März sind sechs Bürgerliche gegenüber. Die Sozialdemokratie feierte ihre Stimmen um 40.

Lobesurteil gegen Reins!

Der 24jährige Berliner Briefträgerbeder Ernst Reins wurde nach dreitägiger Verhandlung durch den Schwurgericht beim Landgericht 11 Berlin wegen Mordes zum Tode verurteilt. Seine mißgelaunte 23jährige Schwester Sophie Reins erhielt wegen Schererei sieben Monate Gefängnis, die durch die Unterlassungshaft als verübt gilt. Frau Ida Reins, die Mutter des Verurteilten, wurde von der Anklage der Schererei freigesprochen.

Einschubdiebstahl in Berlin.

(Berlin, 14. Dezember. Radiodienst.) Sonntag vormittag wurde in einem Juweliergeschäft in Berlin-Charlottenburg ein großer Einschubdiebstahl ausgeführt, wobei der Täter Wertgegenstände für 35 000 Reichsmark raubte. Bei diesem handelt es sich um einen vor acht Tage entlassenen Boten des Nummiereis. Er wurde auf der Straße von der Schwägerin des Geschäftsinhabers mit einem Paket unterm Arm gefassen, doch flüchtete er und ist bislang entkommen.

Mit drei Anjassen in die Sippe gefahren.

Ein mit drei Berliner bester Kraftwagen wollte in Crudenburg bei Weßel auf die Straße fahren, um sich überlegen zu lassen. Der Wagen fuhr aber über die Straße hinweg in die Sippe. Der Wagenführer Otto Zuehlke und der Händler Zuehlke, beide aus Oberhausen, konnten noch rechtzeitig die Wagengüter öffnen und sich aus dem Wagen retten. Sie wurden von Zeugen des Unglücksfalls gezeugen. Dem dritten Anjassen, dem Händler Karl Söpa aus Oberhausen, gelang es nicht mehr, aus dem Wagen herauszukommen.

Unsere tägliche Erzählung: Weg im Schnee.

Von Paul Behlau. (Nachdruck verboten.)

Die Sonne war schon weg, aber über der flachen Schneelandschaft spielte noch ihr letzter Strahlchen. Einem gerade zog sich die Straße hin, ansetzend zu einer auslaufenden Höhe. Aus eigenen Weiten strich der Wind. Die Telegraphenpfeile langen laut und tief. Zwei Landstreicher gingen nach Norden, alt der eine, Mitte dreißig der andere, beide in Lumpen. Den Kopf in den hochgelagerten Schuhen aufschüttelnd, die rechte Schulter etwas vorgezogen, so klappten sie dahin. Auf der Höhe sah der junge Landstreicher einmal zurück, dann weit voraus. Eine Weile später jagte er: „Es fahren nur wenig Autos heute.“

Der Alte huptete, zog den Kopf noch tiefer zwischen die Schultern. Das tat er wie ein Mensch, der an nichts denken will, was ihn Sorgen macht. Ein Wort gegen er dem jüngeren. Gefährten nicht. „Du!“ erinnerte ihn dieser. „Was gehst mich die Autos an!“ knurrte der Alte.

Dann gingen sie, wie sie seit Stunden gegangen waren, schweigend wie die Schatten in der Nacht. Es hatte ein wenig getaut am Nachmittag, doch war nun alles wieder glasig gefroren. Unter den Schritten knirschte der Schnee.

Da verfuhr der junge Landstreicher mit der Eigenart eines neuen Gesampens. Zwei Schritte blieb er zurück; so konnte er den Weggeleiteten betrachten, ohne selbst sein Gesicht in den Wind drehen zu müssen. Recht hatte er, der Alte, ja! Die Autos gingen ihm wirklich nichts an, und daß es ihrer an diesem Abend so wenig waren, wohl erst recht nicht. Aber, nachdem man hat doch auch seine Gefühle! Und wenn man sich auch hütet, sie zu zeigen, so kann man sie doch nicht einfach ausblasen wie dieser alte Knacker! Wozu läuft man denn eigentlich in der Welt herum? Irgendwas muß es doch mal ein Ende nehmen!

So kann er eine Zeitlang. Ordentlich warm wurde ihm dabei. Unmerklich ging es bergab. Ein weites Tal mit einlammern Tümpeln lag vor ihnen. Glodenfalg tänzte herauf. Ueber der Schneeweite hing der flimmernde Sternenhimmel des Nordens. Eine Lammengruppe stand fletschlich am Wege, und wenn man über die Hügel blickte, war es fast, als wären die Sterne hineingehängt in das düstere Gewoge.

Da blieb der junge Landstreicher stehen. Der Alte ging weiter, ohne sich um ihn zu kümmern. Nicht lange, und seine Gestalt zerfiel in der dünnen Spur der Straße. „Ah was!“ Mit einem Rud lehte sich der Jüngere wieder in Bewegung. Er wollte nicht mehr denken. Aber als er wieder neben dem Kameraden schritt und der Glodenfalg hell und eindringlich über die Gegend hallte, dachte es ihn doch wieder.

„Hörst du?“ rief er den Alten an. Da kam ein Augenblick dessen Gedankes, der vom Winter, eigentlich nur ein graner, vermahnter Wolfbart, und ein fast lautloses Medern kam heraus. Da gab der Junge es auf. In einem Städtchen mit hinkelwühlenden Häusern waren sie nun. Straßen und Winkel waren erfüllt von Glodenfalg. Hier und dort hinter Fensterrahmen, flackernde Lichter. Der Alte achtete nur auf den Weg. Wunde Hüfte hatte er, und die Fäden der Schneefurche waren messerscharf.

Eine Fünfjährige das Opfer eines Wälflings.

Am 11. Dezember wurde in Hilden ein Mädchen gefesselt und mit einem Ankel im Mund wurde vorgeführt abend in der Kuruper Feldmark ein fünfjähriges Mädchen aufgefunden, an dem ein schweres Stillschleichenverbrechen verübt worden war. Nach den Angaben des Kindes ist es von einem 25-30 Jahre alten Mann nachmittags gegen 4 Uhr von der Kuruper Hauptstraße in die Feldmark gelockt worden. Dort hat der Fremde die Fünfjährige gefesselt und entkleidet, sie dann mit einer Sandpeitsche geschlagen und sich schwer an ihr vergangen.

In dem neuesten „Berordnungsbuch“ der NSDAP, werden Bestimmungen über die Bildung eines nationalsozialistischen Fliegerkorps gemacht. Es sollen bereits bei den Wabstosflugwerken in Berlin etwa 25 Flugzeuge von Nationalsozialisten besetzt worden sein.

Der englische Politiker Lord Churchill wurde am Sonntag in Newport von einem Auto erfasst und überfahren. Er wurde schwer verletzt in ein Hospital gebracht.

Meldungen, daß die Neuwahlen zum Preussischen Landtag am 8. Mai 1932 stattfinden werden, sind verfrüht. Das preussische Kabinett hat sich mit der Frage des Wählerrechts bisher überhaupt noch nicht befaßt.

Der Gesamtverband des Einheitsverbandes hat zur neuen Notverordnung Stellung genommen. Er lehnt ihre Verschärfungen für die Arbeiter ab.

Politische Notizen. Als vermutlicher Termin für die Neuwahlen zum preussischen Landtag wird der 8. Mai genannt. — Beim preussischen Justizminister fand im Hinblick auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit eine Besprechung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte statt. — In der Berliner Presse ist ein deutlicher Stimmungsumschwung zu spüren. Unmittelbar nach das ist die Meldung aus Berlin, daß die Reichsregierung Füller unter der Drohung der sofortigen Ausweisung seine geplante Rede vorlesen hat. Das Paras-Büro fügt dieser Meldung die Versicherung hinzu, die Reichsregierung fühle sich außerordentlich stark genug, das Duell mit Hitler anzunehmen.

Manchen trüben aus der Kirche. Froh und frohdoll war ihr Gang. Beschwigt, als ob ein nahes Ziel ihm angehe, wurde der Schritt des jungen Landstreichers. Er merkte nicht, daß er seinem Kameraden vorausleite. Die Rechten war geschweigt. Nach dem Winter-Grunde leuchtete ein tiefer Lichtraum. Der Landstreicher blieb stehen. Mit aufgerissenen Augen starrte er in die Kirche. Die Alte trug, machte dann aber einen Bogen um ihn.

Da fühlte er einen leichten Stoß. Der Alte humpelte vorüber. Er merkte wieder, und machte, ohne ihn anzusehen, „Geh doch zurück.“ Der Jüngere drehte sich zum „Geh mich in Ruß!“ wollte er sagen. Aber er ging schweigend mit.

Nur wenig weiter war die Herberge. Einen Augenblick zögerte der Alte. Er hob den zerrissenen Stiefel gegen das Licht, ihn zu betrachten. „Komm mit, komm mit, komm mit.“ Der Jüngere aber hatte sich weiter, hinein in die weiße Nacht, als wäre er ein Teil ihrer Schatten.

„Dann nicht!“ Der junge Landstreicher ging in die Herberge. Warm war es drinnen, und es roch nach Kuchen und Brot. Im Gemeindefestsaal hockten die Mitglieder der Landstrecke. Eine Gemeindefestsaal mit mildem Licht und tiefer Stimme sorgte sich um sie, und die rauhen Wellen gaben sich Mühe, ordentlich zu sein. Der Junge wurde begrüßt wie ein alter Bekannter. Aber er sprach dennoch nicht ein Wort. Nur die Wärme wollte er und sich den Magen voll kochenden reinen. Das war das was ein Landwid durch seine Seele wehte — na, weg damit! Er war ja kein Kind mehr. Ja, der Alte hatte recht. Weihnachten, das ist nur was für Menschen, die eine Weile haben. Er sah sich um. Ein ganz junger Wanderer fand vor dem Lammendamm. Man rief ihm etwas zu, aber er wandte sich nicht an. Im anderen Ende des Tisches lag einer, der schon lange da gewesen hatte: beide Arme breit auf den Tisch gestützt, aus gelemtem Gefilde den Baum betrachtend.

Da erhob sich unter Landstreichers plötzlich. Mit überfahrenen Bewegungen nahm er von allem, was die Schatten hatten, wußte es in eine Zeitung und hängte sein Bündel um. „Hallo, hallo, hierbleiben!“ rief man. Auch die Gemeindefestsaal wollte ihn halten. „Sch muß morgen in Kiel sein!“ log er und war schon draußen.

Nach etwa zwei Stunden holte er den Alten ein. Kurz hinter ihm hinkte er mit dem Koffer. Was wußt du denn? Brumme der Alte. Da lagte der Junge laut. „Du verdammter alter Jell!“ Aber nur ein Medern ließ der Alte hören, und schweigend gingen sie wieder nebeneinander.

Stillschleichen lag der Alte vom Wege ab, stapfte durch einen flachen Graben und ging querüber. Die Umwälle einer Feldheime wurden sichtbar. „Ja, ja!“ Daran hatte der Junge noch gar nicht gedacht. Sie hätten doch nicht die ganze Nacht wandern können!

Der Alte prüfte die Latten. Es war nicht nötig, welche herauszubringen. Das hatten andere schon getan. Einmal, Todenes Heibetant war drinnen, hoch bis ans Dach, und wenn man's wie in einem Stall.

Es kuschelten sich ein. Was es still war, sagte der Junge. „Sch hab dir was mitgebracht... brauchst es aber nicht zu nehmen!“ „Schalt!“ Der Alte gähnte. Nach längerem Schweigen fragte er: „Was ist es denn?“ „Kuchen, Kefel und so.“ „Na, ja, den Kuchen, den gib man her!“ Aber, ja, den Kuchen, den gib man her! Feiner Schnee rieselte über die Felder. Dort, wo das Loch in der Schumme war, wehte der Wind eine hohe Schanze zuammen.

Jadefädliche Umichau.

Mittlingen, 14. Dezember.

Der Dore-Brauenweber und...

Einem recht guten Besuch wie am Sonntage... Die Arbeiterin leitete ihre Ausführungen mit einem kurzen Überblick über die heutigen Verhältnisse in Politik und Wirtschaft ein...

Das Fußballspiel für die Notgemeinschaft.

Die Schauspieler schlugen die WSB-Senioren 6:4 (2:1).

Wie war das nur möglich? Also das große Spiel der Künstler des Schauspielhauses gegen die Senioren des Wilhelmshavener Sportvereins fand vor 1200 Zuschauern am Sonntagmorgen auf dem WSB-Platz statt.

Reißen — die Leute mit den „Achilles-Fersen“ — das Schauspielhaus „produktiv“ zum zweiten Erfolge (— allerdings sehr billig!) kam.

Der silberne Sonntag.

Wieder herrliche Gärten in der jaderbüchischen Straßen der übliche Weihnachtsbetrieb. In diesen Scharen war man unterwegs, belebte Straßen und Kaufhäuser. In seinem Saß zur vor hat man jedoch so stark kritisch vor den Auslagen gestanden, wie diesmal.

Heute Siebetsburger Parteiverammlung.

Im „Siebetsburger Heim“ findet heute eine Parteiverammlung des SPD-Distrikts Siebetsburg statt. In ihrem Mittelpunkt ein Vortrag von Stadtratmitglied Kraft über „Die neue Wortschöpfung“.

Ungelagte Kundgebung.

Die vom Zentralverband der Arbeitsschaffenden und Wirtinnen Deutschlands, Ortsgruppe Wilhelmshaven-Mittlingen, geplante Kundgebung gegen den Abau der Sozialversicherung darf auf Grund der neuen Notverordnung nicht stattfinden und ist daher abgelehnt worden.

Auswahl der Metallarbeiter-Weihnachtsunterstützung.

Wie uns vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes mitgeteilt wird, gelangt die Weihnachtsunterstützung für die in Frage kommenden Spindeln und Arbeitslosen am Mittwoch und Freitag dieser Woche zur Auszahlung.

Die Weihnachtsfeier der Werkstofflinge.

Der Saal des „Werkstoffhauses“, in dem am Sonntag die Weihnachtsfeier der Werkstofflinge abgehalten wurde, war von der Marineverwaltung reichlich dekoriert.

Kains Entführung.

Roman von Luise Weckrich.

14 Fortsetzung — Waldrund verboten Sie sah ihn an. Da er aber nichts redete, war sich hinlänglich am Feuer stand, nahm sie leise ihr Tuch, ging zur Tür.

„Sanftheit, das Minichengart ännert sich nicht...“

„Sanftheit, das Minichengart ännert sich nicht als „Maand, Minns kann nich amners. Dat söhnt dien Leed oof.“

„Wie hebbs teen Glid, mien Dern.“

„Wie hebbs teen Glid, mien Dern.“ „Woh, wat mi mit“, sagte sie. „A wart nich, dat du amners wörs, as du büst, Sanftheit.“

auf weißgebackten, mit Tannengrün geschmückten Tischen verbreiteten ein freundliches Licht. Es lag recht weihnachtlich in dem großen Saale aus. Diese Stimmung kam auch in den Vorträgen zum Ausdruck.

Donnerstag Winterferienfeier.

Am Donnerstagabend veranstaltete der Freidenkerbund bei freiem Eintritt, im „Werkstoffhaus“ seine diesjährige Winterferienfeier. Mitwirkende sind: der Volkschor Mittlingen-Wilhelmshaven, die Musikgruppe der Naturfreunde und der Sprechchor des Freidenkerbundes.

Aus den Vereinen.

Der biographische Verein „Selbsthilfe“ hielt seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Die Anwesenden ehrten zunächst das Andenken an drei Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Weiterverheirathung und Hofwasser.

Weiter für den morgigen Dienstag: Bewölft, Neigung zu Niederdrückungen, geringe Temperaturänderung. — Hofwasser ist morgen um 4.45 und um 17.20 Uhr.

Wilhelmshavener Saesbericht.

Neue Ausstellung in der Kunsthalle.
Als Weihnachtsausstellung zeigt der Verein der Kunstfreunde in der Kunsthalle an der Götterstraße Delgemälde und Graphiken von Poppe Kollerts, Kornberg, und einige Bilder von Hausdorfer, Münden, Poppe Kollerts stellt neben eigenen Schöpfungen eine Anzahl Malereien aus Ostpreußen aus, die farbenreichlich sich darbieten als man das sonst von ihm gewohnt ist wenigstens das Tonige bei ihm stets vorherrschend ist. Das kommt auch in den Bildern zum Ausdruck, auf denen er Fischerfrauen darstellt. Die Radierungen und Lithographien, die er gelandt hat, sind in ihrer Art wieder edel Kollerts. Die Freunde des Künstlers in den Adelskreisen werden sich freuen, wieder einmal etwas von ihm zu sehen. Von Hausdorfer hängen nur vier Bilder, Aquarell-Deckfarbengemälde, aus dem Bapernlande, an denen die Besucher der Ausstellung ebenfalls ihre Freude haben werden. Obwohl die Zahl der ausgestellten Arbeiten nicht groß ist, können wir den Besuch der Ausstellung doch empfehlen.

Aus den Seimatvereinen.

Gestern fand unter starker Beteiligung im „Parkhaus“ eine Begrüßungsfeier des Seimatvereins für die zurückgekehrten Mitglieder des Kreuzers „Emden“ statt. Der 1. Vorsitzende gelangt durch einen Vortrag über die Bedeutung des Seimatvereins, nachdem man dann auf das Wohl der „Emden“-Besatzung eine Mahnwort sprach, dankte Obergefreiter Wehse für den feierlichen Empfang unter den Landsleuten und auch für die nach dem Auslande stets hinübergehenden Bräutigame. Begrüßende Wiedererschollen durch hohen Kund und schmeichelnde Schlußwörter wurden geteilt. Man sprach über das am zweiten Feiertag stattfindende Weihnachtsfest des Landesvereins und beschloß mit einem Hoch auf die bapernische Seimat den wohlgeleiteten Abend.

Morgen abend Einwohnerversammlung.

Das bevorstehende Konzert des Landesorchesters wird ausschließlich Werke von Beethoven vermittelt. Es beginnt mit der Ouvertüre zu „Collins Trauerfeier“, „Coriolan“. Richard Wagner schreibt darüber: „Dieses Werk ist ein wenig bekanntes, aber das größte Liedstück ist jedenfalls eines seiner bedeutendsten Schöpfungen und niemand, der den dargestellten Gegenstand genau kennt, wird beim Hören einer guten Aufführung dieselben ohne die tiefste Ergriffenheit überleben.“ Darauf folgt das „Lamento“ Nr. 2 in B-Dur (Komponiert zwischen 1808 und 1810, in dem auch das 1. Klavierkonzert in C-Dur entstand). Der erste Satz energisch bewegt, der zweite mit seinen wunderbaren Cantilenen, eine der tiefsten Eingebungen seines Schöpfers, der dritte ein Kondo, das heiter und sorglos das Ganze beschließt. Die 3. Symphonie (Eroica) behauptet keineswegs, was man anfangs man auch beginnen, wo aufhören, sollte man die Größe dieses Wertes mit Worten zu erfassen versuchen. Solist in des Abends ist Meta Hagdorn-Chevallien, eine Pianistin, die in kürzester Zeit außerordentlichen Auferrang.

Aufkonzert im Marinequartier.

Das 1. Wilhelmshavener Bandonionorchester gab ein Konzert im Marinequartier. Das Orchester brachte unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Dörmiche, Duzerliten, Märche, Walzer und Charakterstücke zu Gehör. Dankbar und mit großer Freude wurden die Darbietungen von den Kranken aufgenommen. Der lebhafteste Beifall erging der Musik zu weiteren Zugaben, die gern geboten wurden.

Jadefälschliche Filmshow.

Deutsche Spielfilme. Das neue Programm bringt mit Marie Deners und Johannes Klemann in den Hauptrollen den liebenswürdigen Film „Ein Schicksal in der Provinz“. Wie sie die kleine Musikstudentin, zuerst kein Scheitern...

trantremem Zustand, beim Beladen eines Schotrens in den Schiffstraum abgestürzt und tot geblieben sei.

Janfredrit hat jedes Schriftstück noch einmal durch. Ganz andere Bedeutung gewann ihr Inhalt für ihn, jetzt, da er sie als freier Mann erwerb. Im Gefängnis waren alle Ereignisse nur wie die Schattenfäden des Daseins und herab die ganze Berachtung und rauchförmiger Herrschaft eingeboren ist. Es war gut, daß diese Brut nie seinen Hof betreten würde.

Auf einmal, er wußte nicht, wie es zugeing, hörte er auch wieder Brins Rede deutlich wie damals: „Es ist doch mein Blut. Zu den Jungen bin ich Gewalter gekommen, um das Mädchen hat die Augen von mir Mutter.“

„Mein Blut! Janfredrit erstarrt vor einer jähren Vorstellung, so sehr, daß ihm die Knie zitterten. Mit unruhigen Händen räumte er die Papiere zusammen.
„Mein, nein, nein!“ Wie konnte solcher Gedanke ihm kommen? Solche Fälschung? Scheu sah er nach der Erde an. Werdestand. Günte der wieder bräutig, sah ihm zu? Nein, er würde's nicht tun. Das nicht. Das war zu hart.
Er legte sich ins Bett, steckte den Kopf in die Decken, wollte sich zwingen zu schlafen. Aber in seinem Hirn bohrte der neue Gedanke wie ein eingetriebener Nagel. Er konnte ihn nicht ausblenden. Der Junge, das Mädchen waren Brins Blut. Wenn Janfredrit einmal haufte, wenn nach seinem eigenen Richterpruch ihm nie

Raubmord an der Wohltäterin.

Der Mörder verjübelt das Blutgeld auf dem Schützenfest.

Ein mit beispielloser Brutalität ausgeführter Raubmord fand vor dem Erstrichter Schwurgericht seine Sühne.
Der Wandwirt Tillo Kaiser aus Hohenbalk bei Sondershausen fand am 4. August dieses Jahres in einem Bodenverloß seines Gehöftes die 70-jährige Witwe Kuntze, in einem Zimmer, in ihrem Blute schimmern, auf. Die Sterbende konnte nur noch die Worte „Kurt Werner“ hervorbringen. Der Träger dieses Namens ist ein ebenfalls Hohenbalkener, der einmal auf dem Kaiserlichen Gehöft gearbeitet hatte. Kurt Werner wurde verhaftet und es gelang ihm mit knapper Not, sein Alibi nachzuweisen. Nach einiger Zeit wurden die wirtlichen Täter, der 27-jährige Schloffer Ernst Kuntze und sein 27jähriger Bruder Sellmut, verhaftet.

Ernst Kuntze, ein vielfach vorbestrafter Mensch, der stehend und bettelnd durch die Lande zog, überredete seinen Bruder, mit ihm auf die Wanderschaft zu gehen und auf dem Kaiserlichen Gehöft, wo er vorübergehend gearbeitet hatte, einen Einbruch zu versuchen. Die beiden lösten sich mit ihren Räubern in einem Straßengäßchen auf die Lauer und warteten die Gelegenheit ab, bis die alte Frau allein zu Hause blieb. Dann klopften sie als Bettler an.

Die mittelbeide Alte bewirtete sie mit Kaffee und Kuchen. Während sie den Kaffee kostete, schloß Ernst die

Tür zu und stürzte sich dann auf die Greifin, die er mit mehreren wuchtigen Weisheitsschlägen nach Verletzungen auf dem Kopf, ein Opfer die Treppe hinauf auf den Boden. Als die sterbende Frau noch einmal aufschrie, schlug er mit einem schweren Hammer solange auf ihren Kopf los, bis er nur noch eine blutige, formlose Masse bildete.
Die beiden jungen Verbrecher fuhren dann, nachdem sie einige fast wertlose Gegenstände mitgenommen hatten, nach Zeitz, wo Ernst seine Freundin aufsuchte. Dann gingen sie gemeinsam zum Schützenfest und dort wurde die arme Witwe von etwa 10 Mark verjübelt. Die beiden Brüder befanden sich in fibelster Stimmung, als sie verhaftet wurden.

Das Gericht verurteilte Ernst Kuntze wegen Totschlags und schweren Raubes

zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.
Sellmut Kuntze erhielt wegen Beihilfe zehn Jahre Zuchthaus. Zu der Verhandlung zeigten die Mörder keine Spur von Reue. Spröß für die Mentalität des Ernst Kuntzes ist, daß er auf Verhütung eines Polizeibeamten, ob es ihm nicht leid tue, die Greifin, die ihm nur Gutes erwiesen habe, in so bestialischer Weise ermordet zu haben, lächelnd erwiderte: „Ich was, mehr als zehn bis fünfzehn Jahre kann es nicht kosten.“ Leider behielt er mit dieser Prophezeie recht.

Ein Millionär bestiehlt seine Mieter.

Lebemann auf Kosten anderer.

Der Mieter eines Pariser Luxushauses, das dem Multimillionär Crozet gehört, waren montagslang Opfer geheimnisvoller Diebstähle, die sich im wöchentlichen auf solche Gegenstände wie Wein, Käse, Kerzen, Lebensmittel und selbst Toilettenpapier erstreckten. Trotz polizeilicher Hilfe konnte keine Spur des sonderbaren Diebes gefunden werden und auch der Wirt, nämlich der Millionär Crozet persönlich, der ebenfalls in dem Hause wohnt, wußte sich keinen Rat.

Erst dieser Tage gelang völlig unerwartet die Aufklärung des Rätsels. Als einige Mieter gegen Mitternacht an der Wohnung des Hausmeisters vorbeigingen, sahen sie dort einen Weinschleifer stehen. „Das kamst du doch von meinen Weinschleifern!“ bemerkte einer von ihnen. „Wie kommt mein Wein hierher?“ Schleunig begab er sich in seine Wohnung

und stellte fest, daß wieder einmal, nebst anderen Leckereien, mehrere Flaschen Wein verschwunden waren. Der Verdacht richtete sich nunmehr gegen den Millionär, doch wagte ihn niemand anzusprechen, denn man konnte sich nicht vorstellen, daß Crozet, der als großer Lebemann tagtäglich Tausende für die besten Champagnermarken in den Vergnügungslokalen ausgab, seine Mieter bestohlen haben sollte.
Schließlich entschloß man sich aber doch zu einer Durchsuchung seiner Wohnung, wobei tatsächlich die Ueberreste der gestohlenen Sachen gefunden wurden. Crozet gestand in der ersten Vernehmung, er habe von den Diebstählen bei seinen Weizen gelebt, um für seine Vergnügungszwecke mehr Geld zur Verfügung zu haben. Der „vergnügungssüchtige“ Millionär wurde sofort verhaftet.

und die benötigten Lohnforderungen genommen. Nach Abzug der Kosten kamen auf die Schuldner noch ein Viertel, im Konkurs der Frau Gramberg zirka 17 RM. Die Schuldenmasse dagegen betrug aber zirka 2000 RM. benötigte Forderungen und zirka 110 000 RM. nicht benötigte Forderungen (in der letzten Summe sind die Hypothekenschulden, soweit sie bei der Zwangsversteigerung der Grundstücke gedeckt wurden, nicht enthalten). Da kommt der Frau und der Frau zuhanden sich. Aber! Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Wilhelm Logemann in Altfrieden, das vor kurzer Zeit mangels Masse eingeklagt wurde, sollen nur 17 RM. verfügbare Masse vorhanden gewesen sein. Die Schulden konnten damit bestimmt nicht gedeckt werden. Und es waren ganz gewiß welche da.

Ein Handwerker wird sich freuen. In der Nacht vom Sonntag auf Sonntag hat irgend ein Zeitgenosse wieder einmal geklaut, seine Hut über die schlechtesten Zeiten an den Einfriedigungen in der Wolfstraße auslassen zu müssen.
Bis Sonntag bin ich jurid.“
Janfredrit fuhr nach Otersberg, stellte Pferd und Schritten ein und lies in den Zug nach Bremen.
Es war Nacht, als er bei Peterien anlangte. Der hatte jetzt stille Zeit. Die Dorfgeschäfte kamen nicht mehr. Er konnte ihm bequeme Schlafgelegenheit geben. Janfredrit wußte die billige, und auch die nur nach abem Feilschen im seinem Gürtel. Goldes Reile folgte ein Sündengeud. Und dies war erst der Anfang.
Er fragte, ob Peter Peterien von Brins Verwandten, den Swenjens, wisse.
Der Wirt hatte nur gehört, daß ein Swenjen vor ein paar Jahren erkrankt sei. Er holte aber das Adressbuch. Danach wohnte eine Frau Swenjen Schulstraße Nummer vier im dritten Stad.
In die Schulstraße ging Hofm früh am anderen Morgen zu Fuß. Um den Großhain für den Omnibus war's ihm leid gewesen.
Im dritten Stad kannte niemand eine Frau Swenjen. Die neuen Mieter schlugen ihm die Tür vor der Nase zu.
Er lasste den Wirt auf. Der fing gleich an zu schreien:
„Swenjens? Was, Swenjens? — Er hatte das Diebesgeld aus dem Haus geworfen. Die Wirt wußte sie ihm noch schuldig. Ob er dazu gehöre? Dann solle er nur bezahlen. Wo sie gebühren wären, wisse er nicht.
Er fragte, wie ging also zur Polizei, hat um Swenjen, den Verwandten des Brins, den Bruder der Frau, und er wolle sich der Familie annehmen.
Da holte der Beamte die Akten. „Frau Margaret Swenjen, geborene Dorensen.“
Es waren die Akten einer mühseligen Sünderin. Einiger Wohnungswechsel, Bezugsleistungen, Wechsel, Wechsel, Wechsel, Wechsel, fälschlicher Besichtigungen. Die vorläufig letzte Station dieses Strangs war das Krankenhaus. Dort lag sie zur Zeit.
„Und ihr Kinders?“ fragte Janfredrit.
„Können Sie mir sagen, was mit ihr Kinders ist?“
Die Polizei wußte auch das. Katharina Swen-

Barel.

Konturs, über die man staunt. Nachdem vor einiger Zeit schon die Aufhebung des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Gebr. Gramberg in Gang gekommen, ist nunmehr auch bekanntgegeben worden, daß die Konkursverfahren über die Vermögen der Inhaber dieser Firma, Paul und Hans Gramberg, nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben worden sind. Ziel zu verteilen hat's allerdings nicht gegeben. Im Konkurs der Firma Gebr. Gramberg waren nach Abzug der Kosten 908 RM. zur Verteilung

auf die benötigten Lohnforderungen gekommen. Nach Abzug der Kosten kamen auf die Schuldner noch ein Viertel, im Konkurs der Frau Gramberg zirka 17 RM. Die Schuldenmasse dagegen betrug aber zirka 2000 RM. benötigte Forderungen und zirka 110 000 RM. nicht benötigte Forderungen (in der letzten Summe sind die Hypothekenschulden, soweit sie bei der Zwangsversteigerung der Grundstücke gedeckt wurden, nicht enthalten). Da kommt der Frau und der Frau zuhanden sich. Aber! Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Wilhelm Logemann in Altfrieden, das vor kurzer Zeit mangels Masse eingeklagt wurde, sollen nur 17 RM. verfügbare Masse vorhanden gewesen sein. Die Schulden konnten damit bestimmt nicht gedeckt werden. Und es waren ganz gewiß welche da.
Ein Handwerker wird sich freuen. In der Nacht vom Sonntag auf Sonntag hat irgend ein Zeitgenosse wieder einmal geklaut, seine Hut über die schlechtesten Zeiten an den Einfriedigungen in der Wolfstraße auslassen zu müssen.

Auch erfolgreich; denn mehrere Einfriedigungen sind glatt umgefallen worden. Viel Kraft war allerdings nicht dazu nötig. Die Einfriedigungen waren bei Reparatur bedingt, die der Umwerfer vielleicht hat erzwungen wollen. Irgend ein Handwerker wird sich jedenfalls freuen, etwas Arbeit zu bekommen.

Aus dem Oldenburger Lande.

Zur Verjährung von Anprüchen am 31. Dezember.

Angefaßt des herannahenden Jahresende und unter Berücksichtigung des leider immer noch vorhandenen Borgens des Jahresende erreicht es geboten, auf die Bestimmungen über die Verjährung näher einzugehen. Nach § 196 des Bürgerlichen Gesetzbuches verjähren in zwei Jahren die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Vorsehung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen. Es verjähren des weiteren in zwei Jahren die Ansprüche der gewerblichen Arbeiter — Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Berg- und Tagelöhner und Handwerker — wegen des Lohnes und anderer an Stelle oder als Teil des Lohnes vereinbarter Leistungen mit Einschluß der Auslagen, sowie Ansprüche der Arbeitgeber wegen der auf solche Ansprüche gewährten Vorkausen. Der Verjährungsfrist von zwei Jahren unterliegen ferner die Ansprüche der Verpächtern und Pächter wegen des Pachtgeldes und anderer im Verpachtungsvertrag vereinbarter Leistungen, sowie wegen der für die Verpächter bestimmten Auslagen.
Da der Tag, an dem solche Forderungen erwachsen sind, ist demnach schwerlich feststellen läßt, beginnt der Lauf der Verjährungsfrist mit Ende des Jahres, in dem die Ansprüche entstanden sind. Es verjähren also am 31. Dezember d. S. die genannten Ansprüche, soweit ihre Entstehung in das Jahr 1920 zurückfällt.
Bestehen Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten oder Vorsehung fremder Geschäfte für den Gewerbetrieb des Schuldners, so verjähren diese erst in vier Jahren. Um also am 31. Dezember d. S. der Verjährung zu unterfallen, müssen diese Ansprüche im Jahre 1927 entstanden sein. Wären diese Forderungen des Schneidemeisters an seine Privatfunden für gelieferte Anzüge nach zwei Jahren verjähren, beträgt die Verjährungsfrist vier Jahre, sofern es sich um Forderungen des Schneidemeisters an eine Firma handelt, die von ihm Anzüge zum Weiterverkauf bezogen hat.
Nach § 197 des BGB. verjähren in vier Jahren die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen, mit Einschluß der Verzinsung zu den Zinsen zum Zweck allmählicher Tilgung des Kapitals zu entrichtenden Beträge, die Ansprüche auf Rückstände von Miet- und Pachtzinsen, soweit es sich nicht um Mietzins gewerblich vermieter oder gewerblicher Sachen handelt, schließlich noch die Ansprüche auf Rückstände von Renten, Auszahlungsleistungen, Besoldungen, Wartegeldern, Ruhegehältern, Unterhaltungsbeiträgen und aller anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen.
Die Verjährung ist gemeldet, so lange die Leistung gefordert oder der Verpflichtete aus einem anderen Grunde vorübergehend zur Verweigerung der Leistung berechtigt ist. Der Zeit-

raum war Osiern aus der Schule gekommen, gemein wegen unerlaubten Freiheitsens von Blumen bestraft und hand ließ vierzehn Tagen bei einem Gefängnis am Freihaus in Dienst. Der Kolossik sagte letzteres mit einem bescheidenen Aufstehen.

Brün, der Junge, war zu einem Korbflechter ausgearbeit worden, seit seine Mutter im Krankenhaus lag. Er besuchte die Volksschule, war wegen verschiedener Diebstehlen schon mit Haft bestraft, und es schwebten Ertötungen, ob man ihn, wie sein Vornamde beantragte, in einer Gefängnisanstalt unterbringen sollte.
„Ne“, sagte Janfredrit, „das nicht. Ich will die Swenjens all mit auf mein Hof in'n Moor nehmen.“
„Das würde gewiß für Swenjens die beste Lösung sein“, gab der Beamte zu. Er riet aber Hofm selbst, sich die Sache ernstlich zu überlegen, bevor er einen bindenden Entschluß fälle. Fremde würde er an der Familie schwerlich erleben.
„Um mir ein Freude zu machen, hol' ich ihr auch nicht“, versicherte Janfredrit grimmig.
Da schrieb der Kommissar ihm die Adressen auf, gab ihm eine Legitimation und einen Erlaubnischein zum Eintritt in das Krankenhaus, denn es war

„Wenn Sie, nachdem Sie die Leute gesehen haben, bei Ihrem Vorlass bleiben“, sagte der Beamte, „dann kommen Sie hierher zurück. Ich will Ihnen helfen, die nötigen Formalitäten zu erledigen. Sie können dann um so rascher nach Hause fahren.“
Vor dem Krankenhaus, in dem Margaret Swenjen lag, blieb Janfredrit stehen, während die Schwester hineinging, seinen Besuch zu melden. Ein grimmiges Rädeln spielte um seine Lippen. Er erkannte die Stimme von Brins Schwester. Schritt und hart wie Wödenfänger gellte sie ihm dem Gemurmel der anderen fünfzig Kranken heran.
Dann ging die Tür auf. Zwischen den Bettreihen hin, aus denen neugierige Augen aus blickten, führte die Wärterin ihn zu einer Gruppe Gesessener, die um einen Tisch saßen. (Fortsetzung folgt.)

raum, währenddessen die Verjährung gechemmt ist, wird in die Verjährungsfrist nicht eingeschrieben. Eine Verrechnung des Anspruchs unterbricht die Verjährung, insbesondere dann, wenn der Verpflichtete dem Berechtigten gegenüber den Anspruch durch Ablassung, Zinszahlung, Sicherleistung oder sonstwie anerkennt. Die Verjährung wird weiter unterbrochen, wenn der Berechtigte auf Freistellung des Anspruchs, auf Freistellung des Vollstreckungsflans oder auf Erfüllung des Vollstreckungsflans Klage erhebt. Der Erhebung der Klage werden gleichgestellt: die Zuteilung eines Zahlungsbefehls in Mahnwertung; die Anmeldung des Anspruchs am Kontanz; die Geltendmachung der Aufrechnung des Anspruchs im Prozeß; die Stützverbindung in dem Prozeß vor dessen Abgang der Mahnwertung; schließlich die Räumung einer Vollstreckungshandlung und, insoweit die Zwangsvollstreckung dem Gericht oder anderen Behörden angetraut ist, die Stellung des Antrages auf Zwangsvollstreckung.

Es sei noch einmal betont, daß Ansprüche, deren Verjährung am 31. Dezember d. J. abläuft, bis zum 31. Dezember 1931 auf die bezeichnete Art geltend gemacht werden müssen. Zweifelsfrei dürfte sich die Zuteilung eines Zahlungsbefehls empfehlen. Sonstige Zahlungsmittelverträge und Mahnwertungen, selbst sogar bürgerliche Einzahlungsbeleg, vermögen die Verjährungsfrist nicht zu unterbrechen.

Der Weihnachtsverkauf der Reichsbahn.
Die Reichsbahn hat die Geltungsdauer der Sonntagsfahrkarten nach weiter ausgedehnt. Die Karten gelten auf Strecke bereits ab 23. Dezember, d. J. ab 1. Januar 1932, bis zum 4. Januar 1932, 9 Uhr vormittags, angetreten sein. Die Karten werden auf der Station ausgeteilt, wobei die Fahrkarten ausgeben, um verbilligte Reise auf über weitere Strecken zu erleichtern, Befragungen auf Sonntagsfahrkarten für Anfahrtsstellen entgegenzunehmen. Wenn die Befragungen entgegengegeben, dann ist der Reisende der Mühe der Umleitung auf den Unterwegsbahnhöfen zu erheben. Sitzung und Sitzplatzbuchungen werden bis zum Ende der Reise gültig gelassen.

Odenburgische Beamte werden mit Reichsbeamten wieder gleichgestellt.

Die von uns ausgesprochenen Erwartungen, daß die odenburgischen Beamten a. 1. Januar 1932 den Reichsbeamten wieder gleichgestellt werden, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich erfüllt. Das bedeutet, daß die odenburgische Sonderorganisation bis zu diesem Zeitpunkt vom Staatsministerium nach einer Verordnung wieder aufgehoben wird, wonach dann automatisch ohne besondere Anordnung die Landesbeamten und auch Gemeindebeamten nur der vom Reich verfügten Gehaltszahlung unterworfen sind. In dieser Verordnung soll dann gleichgesetzt auch die Aufstellung der Beamten für Odenburg, die Befähigung der Beamten für Odenburg und Polizei sind die neuen Kriterien bekanntlich nicht durchgeföhrt und Odenburg wird sich hier der preussischen Regierung anschließen, sobald diese Regelung vorliegt. Wahrscheinlich wird vom Major an aufwärts eine Kürzung von nur fünf Prozent eintreten. Da diese Beförderung der Beamten für Odenburg und Gendarmerie von den Beamten also auch von Odenburg, selbst zu erfolgen ist, hat man in Odenburg auch mit der Aufhebungsverordnung gewartet, um dann sämtliche Fragen in einer Verordnung zu regeln.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Vom Auto zu Tode gerückt.

Den sofortigen Tod fand gestern abend gegen 7 1/2 Uhr der Verkehrstechniker Hermann Peters aus Langemann, als er vor der Wirtshaus am Eisenbahn in Langemann das Geföhrt des Autos verließ. Er, der den Wagen schon verlassen hatte, ging nochmals zurück, um seinen Hund zu holen. In diesem Augenblick kam aber ein an-

Requiem.

Von Friedrich Forges.

Joseph sagte der alte Diener an die Tür. Ein Krämmer, herein! veralgote dampf. Der Untergehende betrat des Theaters Zimmern.
„Die Mozartische ist da!“ meldete er verhalten.
Emanuel Schtaneder schlenderte das Buch, in dem er eben noch gelesen, über den Schreibtisch hinweg, nach dem Krämmer.
„Schon wieder die? Ich hab das emvie Lagerment satt! Sag der Frau, sie solle sich nicht mehr bliden.“
„Ehe der Direktor den Satz zu vollendet vermede, stand Konstanze in der Tür. Aus ihrem schlingigen Frauenantlitze, in das Wangen und Blässe schauten und Ranten geschmeit, glichen zwei dunkle Augen Wildblide nach dem rotmangigen, wutpaffigen Mann, der, für den Strahl einer Stunde nur in Verlegenheit geraten, ohne Scham und Hemmung der jungen, verführerischen Frauenpersönlichkeit harte Worte mitgeben wollte.“
„Das Sie es noch geht? Haben Sie nicht? Ich nicht mehr hier zu leben! Ich bin nicht dazu, die Musikantenfamilien zu ernähren! Was dem Mozart für die „Jaubersöhne“ zugekommen ist, das hab ich ihm ausbezahlt! Mehr sogar! Und damit best! Ich kann ihn nicht auch noch an Theater teilhaben lassen!“
„Das verlangt doch auch niemand“, wandte Konstanze ruhig ein. „Und wenn's nicht gar ist, was, Herr Schtaneder — nicht einen Fuß teil ich in Ihre Kasselegen sehen. Aber es sieht ganz bitter um uns aus!“
„Den Gehalt hör ich schon seit Monaten! Kann ich dafür, daß Ihr Herr Ehegatte den Hofen mit dem hohen Salär beim König von

Eine Kundgebung der Schuldner der Landesparkasse in Aussicht?

Obgleich schon einige Jahre ins Land gegangen sind, sind die zahlreichen unter Proktion des Landbundes und ihm verwandter Organisationen lebenden, in Butjadingen wie in ganz Odenburg veranfaßten Proktionfundgebungen, die einen Widerspruch der Volkstimm im schlimmsten Ausmaß darstellten, noch in früher, wenn auch nicht gerade angenehmer Erinnerung. Jedenfalls hat der Landbund seinerzeit sehr flug daran getan, sich mehr und mehr im Hintergrund zu halten, da sein auf trafensten Egoismus aufgegebenes Antragspiel durchgeföhrt wurde und sich in eine Gegenstimmung ausweitete. Seitdem hat der Landbund in der Nazis einen Bund des eigenen gefunden und erachtet nunmehr die Zeit für gekommen, um in etwas veränderter Form einen erneuten Ansturm zu wagen. Selbstverständlich legen diese neuen Aktionen nicht mehr unter der Flagge des Landbundes, sondern unter einem Deckmantel, wobei nach außen hin betont wird, daß freige, parteipolitisch neutral gehalten werde. Wie diese aussieht, davon haben in Butjadingen a. B. die vertriebenen Zusammenkünfte der „Notgemeinschaften“ ein mehr als sonderbares Bild geliefert. Es wird hier nämlich kein Hehl daraus gemacht, daß die aufgestellten Maßnahmen für die zu erwartenden Maßnahmen von Landbundescharakter sind und läßt auch der Inhalt derselben schon erkennen, daß die ungeheuerlichsten Terrormaßnahmen in Anwendung gebracht werden sollen, um sich vor Erfüllung übernehmender Verpflichtungen zu schützen. Wird a. B. eine Zwangsversteigerung zur Durchführung gebracht, sollen die Mitglieder der Notgemeinschaften sich geschlossen daran beteiligen und versuchen, Kaufstehhaber zurückzuhalten und darauf aufmerksam machen, daß über sie im Falle des Kaufes der Postamt verhandelt werde.

Schuldner der Landesparkasse.
auch soweit sie zahlungswillig und zahlungsfähig sind, sollen nach den Erklärungen in den „Notgemeinschaften“ Zinszahlungen nur im Rahmen der aufgeteilten Beiträge leisten und wurde die Zustimmung hierzu in der Unterzeichnungsliste erbitet. Bemerkenswert ist hierbei, daß diese Fragen von Seiten behauptet werden die a. B. gegenüber der Landesparkasse und der Staatlichen Kreditanstalt keinerlei Verbindlichkeiten zu erfüllen haben und dennoch Einberufer derartiger „Sprechstunden“ sind. Schon hieraus ergibt sich die Folgerung, daß sich hinter diesen „Notgemeinschaften“ Personen verbergen, die in ihrer Verantwortung einem Hochverrat gleichkommen. In den Klüften

derer Kraftwagen vorbei, der S. erhalte und zu Boden warf. Die Verletzungen des 53jährigen Mannes waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das furchtbare Unglück rief unter den übrigen Fahrgästen und den Besuchern der Wirtshaus verständliche Aufregung hervor.

Seidmühle. Vom Filmbau der Arbeiterwohlfahrt. Einen Krienerloger hatte die Arbeiterwohlfahrt mit ihrer Filmanstaltung zu verzeichnen. Der Film „Der lebende Totmann“, benannt nach dem gleichnamigen Drama des Leo Tolstoi, hat auch hier großes Interesse wachgerufen. Frau Fretzich aus Rüstingen begrütete die Anwesenheit im Namen der hiesigen Arbeiterwohlfahrt und dankte für das große Interesse, welches die Einwohnerwohlfahrt für die Veranstaltung und die Vertheilung der Arbeiterwohlfahrt gezeigt hat. Sie schloß die dann die große Filmanstaltung der heutigen Ehegesellschafter, deren ständliche Folgen der gezeigte Film behandelte. Alle Anwesenden werden wohl daran überzeugt worden sein, daß das Ehegeheh baldigst geändert werden muß.
Seidmühle. Aus der Parteidebatte in Langemann. Die hiesige SPD hielt bei Schürt ihre Mitgliederversammlung ab. Demnach hat sich ein Bericht der letzten Gemeinderatsitzung, in welcher der Fabrikunternehmer Neumann als Gemeindevorsteher gewählt wurde. Die Debatte zeigte, daß alle Genossen mit dem Verhalten unterer Vertreter bei der Wahl einverstanden

linien des Landbundes heißt es ferner, daß die Dienstföhne und Dienstmehnen darauf hinzuwirken sollen, daß sie in ihrem Arbeitgeber und Brothern keinen Feind, sondern einen Sozialistengenosien zu erbilden hätten, dessen Interessen alle die irigen seien. Sozialdemokratie und Kommunismus hätten auf der ganzen Linie verjagt und seien deshalb nicht kompetent, das Dienstpersonal und ihre Interessen zu vertreten. Man müsse eine neue politische Grundlage des Aufbaues finden, jedoch im Rahmen des Rechts die Pläne durchzuführen versuchen. Wir haben volles Verständnis dafür, daß sich Hypothekenschuldner zusammenfinden, um eine Verhandlungshöhe für eine Zinslenkung zu finden, aber es ist wünschenswert, wenn man dabei nach der Weise des Landbundes und der Nazis tanzen will und ihnen Prägen Gehör lassen sollte, die naturnotwendig das Unglück des deutschen Volkes nur vergrößern müßten. Man kann die Hypothekenschuldner, soweit sie sich in einer Notlage befinden, nur dann vorwarnen, auf diese Weise einen Zustand heraufzubekommen, der in einem Bürgerkrieg enden müßte und die eigene wirtschaftliche Lage bestimmt nicht bessert. Hieron würden nur das Zentrum und andere Schamacher profitieren, die durch ihre „Fargaburger Front“ genügend Geld verdienen haben, um diese Mittel rechtlich um ihre Machtgeföhne zu betriebligen.

In der kommenden Woche soll eine Kundgebung der Schuldner der Landesparkasse und der Staatlichen Kreditanstalt in Odenburg abgehalten werden.

wo ein Redner aus — Medlenburg — die Ziele und Pläne erläutern soll. Es wird hier also noch einem Muster vorgegangen, welches auch bei den landwirtschaftlichen Proktionfundgebungen der früheren Jahre die Grundlage des Vorgehens bildete, wenn man jetzt hingegen auch etwas andere Wege einschlägt. Hinter dem Verhalten des Landbundes und seiner „Mitglieder“ liegen offensichtlich auch ganz andere Hintergründe verborgen und darf man die in Frage kommenden Kreise auch so hoch einschätzen, daß sie nicht noch einmal das Dope einer planmäßigen Verhüllung werden, um hinterher doch einsehen zu müssen, daß sie nur der hintersten Reaktion Handlangerdienste erwiesen und untaugliche Mittel in Anwendung gebracht haben. Bevor man derartigen Plänen nachläßt, sollte man sich bestimmte Vorwürfe machen. Bedenkt man denn auch gar nicht, wie leicht Trolche auf die Spauer wirken können! Oder sollen die etwa Unwissenheit um ihre paar Groschen gebracht werden?

worn. Auch in der Versammlung der Arbeitslosen sind keine Widersprüche gegen die Wahl von Neumann laut geworden. Es herrscht allgemeine die Ansicht, daß Neumann der Mann ist, der nicht parteilich handelt, sondern das Allgemeinwohl vertreten will. Demnach sollte ein Bericht über die Sitzung der Elektrizitätskommission. Es werden mehrere Tarife ausgearbeitet. Sie bedeuten eine Vergünstigung für die Stromabnehmer und ein Mehrmaßlag wird die Folge sein. Es war zu wünschen, daß die Tarife eingeföhrt werden. Unter „Parteiliegenheiten“ versteht die neue Unterverordnung der Ehe zu verheirateten. Die Ehe mußes das Aufschluß über die noch geplanten Veranstaltungen. Der Aufbau des eigenen Heims streitet rüftig vorwärts. Der nächste Diskussionsabend findet am 21. Dezember, abends 7 Uhr, statt.

Feuer. In der der Schlauchte steht ein Haus a. B. über dem Feuer. Die Schlauchte geht, der wie ein Eingangstor aus dem nördlichen Jenerland, könnte glauben, der Krieg sei auch an jeder nicht spurlos vorübergegangen. Steht da ein Haus an der Schlauchte, das den Eindruck erweckt, als habe dort eine Granate eingeschlagen. Dieses Haus, in dem früher eine ziemlich gute Gastwirtschaft betrieben wurde, ist dem Verfall geweiht. Der Besitzer, der darin wohnt, tut selbst keinen Hehnschlag, um dem Hause ein würdigeres Aussehen zu verleihen. „Wie der Herr, so's Geföhrt!“ Wie das Haus, so hat

auch der Besitzer manchen Sturm erlebt. Keht ist er bei der Nazipartei gelandet. Diese Partei, die aber viel Geld verjagt und immer für Arbeit und Brot sorgen will, hätte hier ein gutes Betätigungsfeld.

Feuer. Strafenbeleuchtung. Wir haben einmal auf die schlechte Beleuchtung der Straße Geföhrtbetriebe hingewiesen. Der Himmel hat es nun zum Gedächtnis, daß jetzt eine neue bessere Beleuchtung angebracht worden ist.

Feuer. Der brave Unteran. Ist noch. Das Reis- und Wagenblatt der jenerlichen Nazi hat alle hohen und niedrigen Persönlichkeiten seinen Lesern vorgelegt, die die Beleuchtung des Grafen von Wedde in Odenburg mitgemacht haben. Da war ein Großherzog von Odenburg, Odenburg Großherzogtum? Da mag der Erde wohl noch all werden, bis er den Posten antreten kann. Ein Prinz von Preußen. Genaulich oder abgedant ist nicht möglich, aber alle Landräte sind mit „a. D.“ benannt. Ein Kaiser, Wilhelm II. hat ein Preisgemacht gemacht. Wo und welches Land hat Kaiser zur Zeit regiert, steht nicht dabei. Ja, in der Graf schwimmen die Fische ob solcher Fahren lachend hauchen.

k. Bad Zwischenahn. Erwerbslosen- verammlung. Die Erwerbslosen unterer Gemeinde hatten sich im Völkstheilhaus versammelt, um über ihre Notlage zu beraten. Von Odenburg war Geföhrtbetriebe für die Erwerbslosen, der über Erwerbslosenfragen sprach. Ein besonderes Kapitel bildet die Pflichtarbeit. Die Erwerbslosen werden gezwungen, für 10 Pf. die Stunde zu arbeiten, obwohl die Richtgröße 15 bis 25 Pf. vorleben und bis zu 50 Prozent der Arbeitsentlohnung steigen können. Auch sonst herrschen auf dem Gebiet der Wohlfahrt Zustände, die nicht mehr zu halten sind. Der Durchschnittslohn in der Arbeitslosenunterer Gemeinde ist 12 bis 18 RM. die Woche, davon müssen Mieten von 6 bis 8 RM. wöchentl. bezahlt werden, von dem färglichen Rest muß dann alles übrige, wie Feuerung, Licht, Kleidung und Lebensunterhalt, bestritten werden. Daß das nicht geht, leuchtet jedem denkenden Menschen ein, nur der Gemeindevorwaltung in Zwischenahn nicht, die jeden Jungh absieht. Die Verammelten werden denn auch aus ihrer Mitte fünf Mann, die in Verbindung mit den Gewerkschaftsvertretern die Interessen der Arbeitslosen vertreten sollen. Es wurden gewählt: M. Klette, G. Behrens, Fr. Schröder, J. v. Waaden und B. Bruns. Mit der Verlegung der Gemähten, für die Miete der Arbeitslosen einzutreten und regelmäßig über ihre Arbeit zu berichten, konnte nach vorläufiger Beratung beschlossen werden.

Muglitzsch. Vortragsabend über Ehegeheh. Der Bezirksausgüher der Arbeiterwohlfahrt veranstaltete in Burgstas Saal einen recht zahlreich besuchten Vortrag. Eine hochinteressante Zubehörfahrt folgte geplant dem tiefstehenden Vortrag von Frau Fretzich. Mitteilungen, über die Ehegeheh. Nach dem heutigen Geheh ist nur dann eine Ehegeheh möglich, wenn Untreue, unheilbare physische Krankheit oder fünfjährige Abwesenheit eines Ehegatten vorliegt. Bei festgestellten Leuten kann schon leicht eine Ehegeheh werden; aber gerade in der Arbeiterwohlfahrt ist die Ehegeheh außerst ersehnt. Die SPD ist durchaus nicht gewillt, die Pflicht der Ehe zu verheiraten. Aber in Fällen dauernder Untreue, wo die Ehe ein hartes Los ist, muß unbedingt die Ehegeheh möglichst erleichtert werden. Nach dem Geheh in Rußland, wonach die Ehe durch den Willen beider Ehegatten gelöst werden wird, sind brauchbare Ergebnisse erzielt worden, die Zahl der Ehegehehungen ist bedeutend gekunken, Frau Fretzich ermahnt, die Ehegeheh zu verheiraten. Die Vorführung der nun folgenden Films „Der lebende Totmann“ nach Leo Tolstoi infolge Motordefekts auf den kommenden Freitag festgelegt werden.



Die schmalen, wadgelben Hände hielten die Notenblätter. Der Schüler, kauerte am Rand der Bettstätt.

Des Kranken fiedrige Rechte löste sich vom Blatt. Müde hob sie sich zum Taktschlag.
„Steh! Schlämmer, da müssen die Geigen einschlagen. Pianissimo, verhehst? Und dann...“
„Dahier...“

Die blutleeren Lippen formten sich zu engem Kreis.
„Die Fäden, weht...?“
Der kurze Atem pff. Wie rauher Windstoß durch den heißen Baum.

Konstanze hatte fast lautlos die Tür geöffnet.
„Schloß sich in die Stube. Der Kranke nahm es nicht wahr.“

„Im Wolfgang Amadeus' herzhimmelsgrauen Wangen hingen Konstanzens bangforzende Blide.“

„In dem fahlen Angeficht des Leidenden fladerten die Augen, wie Lichter vor dem Erlöschen.“

„Im Konstanzens Herz griff es eiserner Klammer gleich.“
„Sterblich?“ fragte es in ihr.
Mozarts hauchdünne Stimme erhob sich wieder:

„Das Requiem, Süßmayr, das ist mit mein liebtes Opus gemorden... Mußt mich recht, recht acht haben darauf...“
Süßmayr nickte eifrig.

„Mein Herz hängt an dieser Musik“, sagte Mozart innig. „Musik — überhaupt — Musik, das ist seelische Sprach...“ Da kann das Gehirn wenig dreinreden!“
„Lieben soll ich er auf die Notenfrist nieder. Musik halt instrumentieren, das noch fehlt, Süßmayr. Ich hör ja alles, was's Klingen muß

... Die Stell da zum Beispiel — die mit den Fäden... höhst du? Ich muß lo...
Der Mund dehnte sich langsam und öffnete sich in kurzen Intervallen:
„Pam... hum — hum — pam...
pamm...“

Das flang lo dumpf erst. Und alsbald wieder hell... Wie ein Staunen...
Des Klaviers harte Form verschwamm zu der des Säckelns...
Und Mozarts Wangen schlossen sich.
Der Kopf schlug auf die Kissen.

Konstanzens Tränen nekten des Loten harre Zinger und rollten über die Notengeiten des „Requiem“.
Süßmayr nahm die Wäfler aus des Entseelten Sand.
„Sterblich!“... schludzte Konstanze vor sich hin.

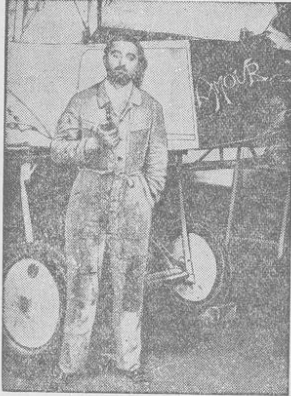
Der junge Mensch schüttelte leise den Kopf.
„Sterblich?“ wiederholte er aus schmerzgeleiteter Seele und sein Bild rührte sich. Er schloß sich auf den zierlichen Notenpapien, die Mozart gelehrt... „Sterblich?“ — Der nicht, Frau Konstanze — der nicht! Gestorben — ja — aber doch — unferlich!“

„In feterlich weihen Floden schwebte der Schnee lachte auf den Wiener Boden herab. Die Dämmerung bereitete dem 5. Dezember des Jahres 1791 sein Ende.“

Und die Wiener haben Wolfgang Amadeus Mozart, dem Sterblichen sogar, noch alle Ehre angetan, indem sie seinem entseelten Leib Satz darauf ein... Armengrad schenkten... Ein fahles, kaltes Armengrad nach dem fahnen an der Kirchhofmauer... Als letztes Armengrad.

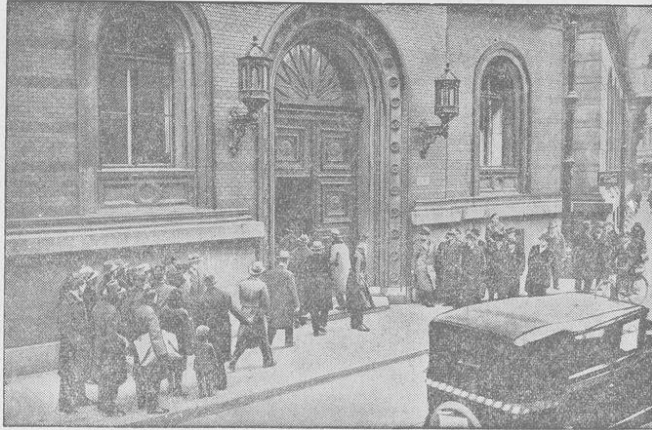
~ Bilder vom Tage ~

Phantastische Sturzversuche eines französischen Fliegers.



Der französische Fliegeroffizier Albert Sauvan will in den nächsten Tagen mit seinem Flugzeug einen Sturzversuch unternehmen, um zu beweisen, daß die neuartige im Innern des Flugzeuges eingebaute doppelwandige Führerfabine für den Piloten beim Absturz völlige Sicherheit bietet. Zwischen den Wänden der Kabine und des Flugzeugkörpers befindet sich Del, das angeblich die Innenwandung vor dem Zerplatzen auf dem Erdboden bewahren soll.

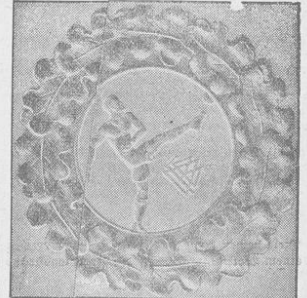
Die stillhaften Verhandlungen in Berlin.



Links: Die Delegierten begeben sich zur ersten Sitzung ins Gebäude der Reichsbank. Rechts: Die englischen Delegierten bei der Ankunft in Berlin. Links (mit Karte) Mr. Tiers, der Vertreter der Henry-Schäfer-Bank (London). — Nachdem in Basel und in Washington die Verhandlungen über die künftige Gestaltung der deutschen Reparationen und Schuldensachungen im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen, haben jetzt auch in Berlin die Besprechungen der internationalen Bankensvertreter über die Neuregelung der deutschen Schuldenfrage begonnen.



Der deutsche Fußballbund verleiht einer neuen Auszeichnung.



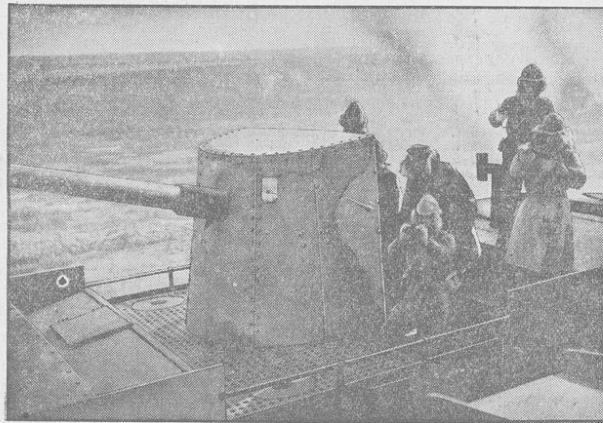
Ehrenplakette des DFB, die Sportvereinen verliehen werden soll, welche sich besonders Verdienst um die Förderung des Fußballsportes erworben.

Der beste Eishockey-Tormann der Welt in Berlin.



Der Kanadier St. Denis, Tormann des Eishockeyteams der „Ottawa“-Kanadier, wird allgemein als der Welt bester Eishockeyspieler bezeichnet. Er wird ein schwer zu überwindendes Hindernis für die Stürmer des DFC und der kombinierten deutschen Mannschaft sein, die am Sonnabend und Sonntag gegen die Kanadier antreten. (Karikatur von Sepe.)

Japan schickt Panzerzüge in die Mandschurei.



Blick auf die Plattform eines japanischen Panzerzuges, der auf der nordmandschurischen Eisenbahnstrecke dauernd zwischen den bedrohten Plätzen hin und her fährt, um jede Ueberrumpelung durch chinesische Banden zu vereiteln.

Das japanische Kabinett zurückgetreten.



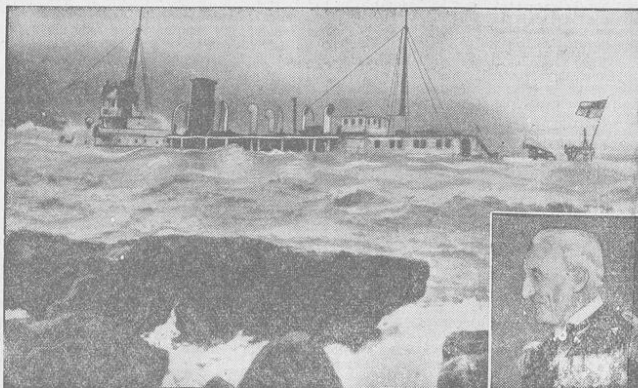
Wakatsuki, der Ministerpräsident von Japan, ist mit dem gesamten Kabinett zurückgetreten. Die Demission soll auf die schwierige finanzpolitische Lage zurückzuführen sein.

Seelig will die Europameisterschaft im Mittelgewicht erobern.



Erich Seelig, der neue deutsche Meister im Mittelgewicht, hat jetzt seinen Anspruch auf die Europameisterschaft angemeldet, die wegen Kräfteverteilung dem bisherigen Meister Demagögen abertant worden war. „Seelig“ ist, wer daran glaubt.

Das erste Originalbild vom Untergang eines englischen Markisenbendes an der chinesischen Küste.



Der Tender „Petersfeld“ sinkt in den Klippen der Tung Yung-Insel an der chinesischen Ostküste. Unten rechts: Der englische Admiral Sir Howard Kelly, der zusammen mit der Besatzung von dem deutschen Dampfer „Defflinger“ gerettet werden konnte. — Unter Bild zeigt das einzige von einem Augenzeugen aufgenommene Bild von dem Untergang des englischen Markisenbendes „Petersfeld“ auf dem sich während der Katastrophe auch der englische Kommandeur der Seestreitkräfte im Fernen Osten, Vizeadmiral Sir Howard Kelly, befand. Bekanntlich konnte die Besatzung im letzten Augenblick vor dem deutschen Dampfer „Defflinger“ an Bord genommen werden.

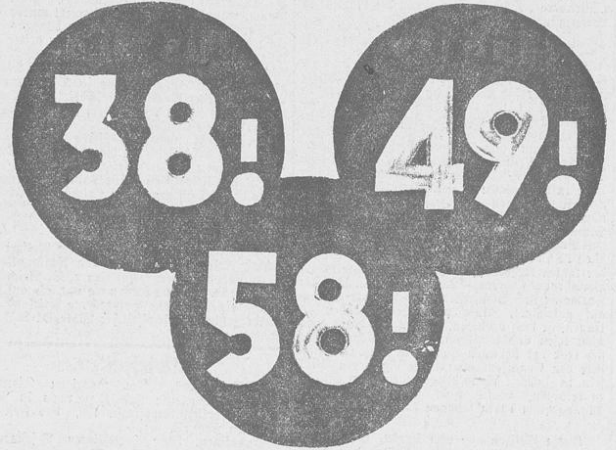
Schwere Erkrankung der Tennisweltmeisterin Cilly Auken.



Cilly Auken, die junge Kölner Tennismeisterin, ist während ihrer Südamerika-Tournee an einem Leberleiden erkrankt, das sie per „Hä“ an einer Rückreise nach Deutschland hindert. Es ist möglich, daß Cilly Auken sich einer sofortigen Operation unterziehen muß.

AUFLÖSUNG UNSERES WETTBEWERBS

6 Damen-Mäntel ü.
6 Herren-Mäntel
suchen ihre Preise!!
HIER IST SIE! NUR DREI PREISE:



sind die richtige Lösung. — Ja, das hätten Sie nicht für möglich gehalten und doch stimmt's. Wer sich also bei der Lösung auf diese Preise einstellte, hat das Richtige getroffen. Die vielen Interessenten haben, wie es vorauszusehen war, die ausgestellten Stücke viel, viel höher eingeschätzt — wohl selbstverständlich, denn die prächtigen Stoffe, die hervorragenden Zutaten, die gute Verarbeitung und die tadellosen Paßformen verleiteten wirklich leicht dazu.

Die Preisträger werden in den nächsten Tagen von uns bekannt gegeben.

Die richtige Lösung:

Nr. 1: Winter-Mantel aus prima Velour, sehr gute Verarbeitung, mit Lammkragen	58.-
Nr. 2: Moderner Winter-Mantel flotte Form mit großem Schalkragen aus modernem Woll-Krepp	49.-
Nr. 3: Eleganter Velour-Mantel moderne flotte Form, extra gute Verarbeitung	49.-
Nr. 4: Frauen-Mantel aus gutem Ottomane, ganz gefüttert	38.-
Nr. 5: Frauen-Mantel aus praktischem Winterstoff mit großem Schalkragen	38.-
Nr. 6: Winter-Ulster 2reihig, mit Ringspur, prima Qualität, sehr preiswert	38.-
Nr. 7: Winter-Paletot schwarz, mit Samtkragen, ganz auf Kunstseide gefüttert	49.-
Nr. 8: Winter-Ulster-Paletot reine Wolle, ganz auf Kunstseide gefüttert, tadellose Paßform	58.-
Nr. 9: Winter-Ulster prima Cheviotware, sehr strapazierfähig, mit vollem Stoffbesatz	38.-
Nr. 10: Winter-Ulster-Paletot ganz auf Kunstseide gefüttert, reine Wolle, streng modern	58.-
Nr. 11: Winter-Ulster mit glattem Rücken, ganz auf Kunstseide gefüttert, besonders vorteilhaft	49.-

Die vielen Interessenten aus den Jüdestädten und der Umgebung, die sich mit unserem Wettbewerb beschäftigten, werden überrascht sein, daß diese Stücke nur RM. 33,00, 49,00 und 58,00 kosten. Aber wie groß wird das Erstaunen erst sein, wenn Sie einen dieser Mäntel in unserem Hause anprobieren und die Qualität genauestens prüfen. Erst dann können Sie so richtig feststellen, wie einzigartig billig diese Preise sind. Eine überragende Leistung der Karstadt-Kleidung. Sämtliche Mäntel sind in großen Mengen und in allen Größen vorrätig.

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN, WILHELMSHAVEN

Zum Weihnachts- und Neujahrs-Fest

kaufen Sie Spirituosen und Liköre am vorteilhaftesten direkt beim Fabrikanten.

Größte Leistungsfähigkeit in der Auswahl, der Qualität und der Preise.

Meine Rum-V. sind hergestellt aus feinstem Weingeist und bestem, echten Rum und zählen dadurch zu den besten Fabrikaten.

Edel-Liköre	
Ganz vorzügliche Qualitäten	
	Fl. 1/2 Fl.
Ingwer	35% 3,60 1,80
Rosen	35% 3,60 1,80
Kakao mit Nuß	32% 3,60 1,80
Able, feiner Kräuterlikör	40% 3,80 1,90
Karhäuser, feiner Kräuterlikör	40% 3,80 1,90
Atlassch-Kümmel	40% 3,80 1,90
Curacao orange	40% 3,80 1,90
Blutapfelsine	38% 3,80 1,90
Cherry Brandy	35% 3,80 1,90
Maraschino	38% 3,80 1,90
Persico	38% 3,80 1,90
Prünelle	38% 3,80 1,90
Danziger Goldwasser	38% 3,80 1,90
1/2 Ltr. 2,50, Ltr. 4,90	
Cordial Medo	40% 4,50 2,20
Eierlikör	40% 4,00 2,10
Eiskümmel	50% 4,50 2,30
Gilka-Kümmel	43% 7,20 3,90
Kurfürstlicher Magenbitter	40% 3,80 1,90
Hamburger Tropfen	38% 3,80 1,90
Boonekamp-Magenbitter	42% 3,90 2,00
Boonekamp-Magenbitter	49% 5,10 2,60
Boonekamp-Underberg	48% 8,50 4,70

Punsche	
	Fl. 1/2 Fl.
Schlummerpunsch	35% 3,30 1,75
Burgunderpunsch	36% 3,60 1,85
Schwedenpunsch	30% 3,50 1,80
Glöhwine, sehr fein	1,00
1929er Montagne vom Faß, vorzüglich. Glühpunschwein	Ltr. 0,90

Weinbrand-Verschnitte und Weinbrände

Weinbrand	
	Fl. 1/2 Fl.
Weinbrand V (1)	38% 2,70 1,40
Weinbrand V (2)	39% 3,00 1,60
Weinbrand V (3)	39% 3,25 1,70
Weinbrand „Stümpel“	39% 3,60 1,85
Weinbrand „Winkelhausen“	38% 3,80 1,95
Weinbrand „Scharlachberg“	39% 4,15 2,15
Weinbrand „Stümpel's Hausmarke“, sehr alt und fein	40% 4,50 2,30
Weinbrand „Stümpel's Edel“ (a. Charente-weinen gebrannt)	40% 5,50 2,80

Durch Großeinkäufe nur bester Weindestillate bei den renommiertesten Weinbrennereien gegen sofortige Kasse bin ich in der Lage, wirklich feine Weinbrände und -Verschnitte so billig anzubieten.

Alter Brantwein	
	Fl. 1/2 Fl.
Alter Brantwein	32% 2,40 1,10
Alter Brantwein	35% 2,25 1,20
Alter Nordhäuser	32% 2,20 1,20
Alter reiner Korn	35% 2,35 1,25
Alter Genever	35% 2,35 1,20
Alter Genever	42% 2,80 1,50
Echtes Zwetschenwasser	50% 4,50 2,30

Echtes Kirschwasser	
	Ltr. 1/2 Ltr.
Echtes Kirschwasser	50% 5,50 2,80
Doppelwacholder	40% 3,80 2,00
Steinhäger, Niederstadt	40% 4,50 2,30
Steinhäger, Urkönig	40% 4,90 2,60
Steinhäger, Tasche	40% 6,00 3,20
Steinhäger, Schlichte	40% 6,50 3,60
Doornkaat echt	40% 5,90 3,20
Doornkaat echt	45% 6,60 3,70

Feinste Tafel-Liköre

Pfefferminz	
	Fl. 1/2 Fl.
Pfefferminz	30% 2,60 1,40
Kümmel	34% 2,90 1,50
Bergamotte	30% 2,90 1,50
Ingwer	30% 2,90 1,50
Persico	30% 2,90 1,50
Ananas	33% 3,10 1,60
Blutapfelsine	33% 3,10 1,60
Curacao orange	32% 3,10 1,60
Prünelle	32% 3,10 1,60
Cherry Brandy	32% 3,10 1,60
Karhäuser	32% 3,10 1,60
Kakao mit Nuß	32% 3,10 1,60
Maraschino	32% 3,10 1,60
Rosen	32% 3,10 1,60
Vanille	32% 3,10 1,60
Stonsdorfer	32% 3,10 1,60

August Stümpel

Likör-Fabrik Wein-Großhandlung
Flensburger Str. 28/30, Fernspr. 1415 — Gükerstr. 63, Fernspr. 1415
Wilhelmshavener Str. 9, Fernspr. 1416

Arbeiterwohlfahrt

Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM. Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 50 Prozent ausbezahlt.

mit 20 Losen 10 RM. Ziehung am 19. und 21. Dezember 1931

LOSE ZU HABEN: Allenthalben in den durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen sowie bei den Funktionären der Arbeiterwohlfahrt in Rüstingen-Wilhelmshaven, Oldenburg, Varel, Norddehn und Brackwilerdamm in den Volksbuchhandlungen Paul Hug & Co., Konsumverteilungsstellen und Gewerkschaftsbüros.

500000 Pf

Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM. Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 50 Prozent ausbezahlt.

mit 20 Losen 10 RM. Ziehung am 19. und 21. Dezember 1931

LOSE ZU HABEN: Allenthalben in den durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen sowie bei den Funktionären der Arbeiterwohlfahrt in Rüstingen-Wilhelmshaven, Oldenburg, Varel, Norddehn und Brackwilerdamm in den Volksbuchhandlungen Paul Hug & Co., Konsumverteilungsstellen und Gewerkschaftsbüros.

Finanzen und Wirtschaft.

Von Wilhelm Reil.

Wenn das Wirtschaftsleben der Welt die größten Erschütterungen erfährt, wenn das internationale Kreditssystem in allen Fragen...

Die Mittel, die zur Bilanzierung der Budgets angewandt werden, haben mit den Grundrissen einer Zentralbank Staatsfinanzpolitik nichts mehr zu tun. Das gilt von fast allen in den Strudel der Finanz- und Wirtschaftskrise hineingezogenen Ländern...

Veranschlagt wurde der Etat für 1931 mit 10,7 Milliarden in Einnahme und Ausgabe. Auf Grund der ihm vom Reichstag erteilten Ermächtigung nahm die Reichsregierung nachträglich noch Ausgabenfreibehaltungen in Höhe von 1,4 Milliarden vor...

Ein Leutnant v. Halleben vom zweiten Gardebataillon zu Fuß meldete sich im März 1929 bei ihm auf die Bühne, ließ ihn Platz nehmen, verband ihm die Augen, vollführte seine Striche...

Dieser Vergleich war indessen bald wieder von der Entwicklung überholt. Bereits jetzt rechnet der Reichsfinanzminister mit weiteren Steuerausfällen in Höhe von 200 Millionen, wenn Ausgaben billiger geworden sind...

Weihnachten im Mietshaus.

Es ist irgendein Haus in irgendeiner Straße, eins von tausenden mit schmalen Fenstern, grauen Wänden, knackernden Treppen und logisch verschlossenen Türen. Die Straße fließt vorüber in ewiger Unruhe mit Menschen, Autos und Lichtern...

Seit feiern sie alle Weihnachten. Aus der Hausverwalterwohnung dringt ein angenehmer Duft von gebotener Würst. Im Laden nebenan ist es still und dunkel; im Nebenloft ist hier ein Mann herausgekommen, hat alles abgeholt...

Nebenan bei Feldmanns brennen die Weihnachtslieder wie Totentanz. Frau Feldmanns Mutter ist zu Besuch gekommen, um die junge Frau über die schweren Feiertage hinwegzutreiben. Herr Feldmann ist drei Wochen vor Weihnachten von einem Autobus überfahren worden...

Wie anders ist es bei Schlielewitz! Da tanzen die Kinder einen Reigen um den brennenden Baum und singen: „Du frohliche...“ Das hören auch die Damen Feldmann. Herr Schlielewitz ist ein Handwerksmeister, und die Leute wollen heute lediger nicht viel tapaziert und dekoriert haben...

Im Banne der vierten Dimension. Erlebnisse mit echten und falschen Spiritisten.

Kriminalkommissar Hans von Mantuffel.

Ein Liebesmahl bei den Gardefüsiliern.

Zu einem Herrenabend von Offiziers-Kasinos des Garde-Füsilier-Regiments in der Gaussestraße war ich durch einen Freund, Leutnant v. Hochhammer, geladen worden. Erst fanden einige Vorbereitungen auf einer improvisierten Bühne statt, wobei u. a. auch der damals sehr beliebte Doppelreihiger Kolopp sich hören ließ...

Dann lief er, ohne meine Antwort abzuwarten, zum kommandierenden General Czyprien v. Hape und erzielte die Erlaubnis, daß Leutnant v. Mantuffel sich als Gehilfenleiter präsentieren dürfe.

Die Anführung erwiderte ein großes Hallo, da man sich, der Situation entsprechend, auf einen Nietenstift gesetzt machte.

Ich beziehe die kleine Bühne und begann mit einigen Experimenten nach Ari Cumberlands, wobei mehrere Assistenzkräfte mir die Aufgaben stellten und sich kontrollierten.

„Ich werde Ihnen jetzt etwas zeigen, was Sie noch nie gesehen haben, nämlich „Sonnensublimismus“...“

Dafür muß ich aber der Herren, der dafür geeignet zu sein glaubt, zur Verfügung stellen.

Ein Leutnant v. Halleben vom zweiten Gardebataillon zu Fuß meldete sich im März 1929 bei ihm auf die Bühne, ließ ihn Platz nehmen, verband ihm die Augen, vollführte seine Striche...

„Aun forderte ich die anwesenden Stabsärzte auf, zu kontrollieren, was mit dem Kameraden eigentlich los sei.“

„Sie kamen, prüften, sahen mich saßungslos an.“

an. Er schief wirklich, war nicht zu erweichen, reagierte weder auf Striche noch auf sonstige Reizwirkungen. Es etwas hatten sie tatsächlich noch nie gesehen.

Ich stellte mich hinter v. Halleben, ohne dabei ein Wort zu sprechen, „befahl“ ihm zum Klavier zu gehen, das unten im Saal stand und die noch brennenden Dichter auszulöschen.

Er stand auf und ging — ohne über die Stufen zu stolpern, obwohl seine Augen fest verbunden waren — zum Klavier. Ich hinter ihm her.

Vor dem Klavier pflanzte er sich auf und blies, einmal, zweimal, dreimal, aber die Kerzen verlöschten nicht.

Da fiel mir ein, daß er wohl in falscher Richtung aufblies. Ich konnte dies nicht sehen, weil er mich an Körpergröße erheblich übertraf. Da nahm ich einen Stuhl, stellte ihn hinter ihm auf, stieg darauf und suggerierte ihm von oben her erneut den Befehl, diesmal genau „pfeifen“.

Die Kerzen verlöschten sofort. Jetzt drangen die Stabsärzte auf mich ein. Sie hatten es mächtig mit der Angst zu tun bekommen, befürchteten nachteilige Folgen für die Gesundheit des Offiziers.

„Ob ich ihn denn sicher wieder noch kriegen würde?“ Ich blies ihn an. Er nahm die Binde von den Augen, wunderte sich sehr, wie er denn von dem Stuhl auf der Bühne, wo er doch gesehen hatte, in den Saal gekommen sei, konnte sich an nichts, was sich inzwischen ereignet hatte, erinnern.

„Ich wollte mich gerade, reichlich mit Seifeil versehen, zurückziehen.“

als Herrgott Johann Albert v. Mecklenburg, Rittmeister bei den Reichsartilleristen in Potsdam, auf mich trat

und mich fragte: „Können Sie das auch mit mir machen?“

„Mir genügt ein kurzer pfifender Bliff.“ „Zu Befehl, Herr!“

„Ich wünsche aber während des Versuches bei vollem Bewußtsein zu bleiben, da ich meine Erfahrungen selbst kontrollieren will.“

„Wenn Herrschet sich verpflichten wollen, jebem Impuls logisch ohne Widerstand zu folgen, dürfte der Versuch auch unter dieser Voraussetzung gelingen.“

„Einverstanden!“

Der Herrgott benannte selbst die Herren, die mir die Aufgabe stellen sollten und verließ den Saal.

Die „Kontraktionsmission“ nahm ein Glas, füllte es mit Wein, stellte es auf einen weiß abgetriebenen Tisch. Ich sollte dem Herrgott „befehlen“, zu diesem Tisch zu gehen, das Glas zu nehmen, den Wein auszutrinken. Und dies ohne ihn zu berühren oder ein Wort zu ihm zu sprechen.

Man wurde der Herrgott geholt. Man verband ihm die Augen. Ich begann meine Striche zu machen, hielt meine Hände dabei etwa 10 Zentimeter über seinen Kopf.

„Nehmen Sie doch die Hände weg, Sie erschrecken mich ja den Schädel!“

„Ich hab die Hände weitlich höher, fuhr aber mit meinen Strichen fort.“

„Nach etwa einer Minute sprang er zählings in die Höhe und rannte so schnell zu dem bezeichneten Tisch, daß ich kaum folgen konnte.“

Und obwohl im Saal bereits eine erhebliche Unordnung herrschte, ließ er beim Laufen weder an einen Tisch noch an einen Stuhl an, sondern bewegte sich geradezu mit nachwandelnder Sicherheit.

„Wahrscheinlich waren die Striche angelangt, nahm er das Glas, setzte mehrmals an, trank es aber nicht aus.“

„Ich hatte durch das vorige Experiment viel gelernt, bestieg also wieder einen Stuhl hinter ihm, beugte mich über sein Haupt, konzentrierte meinen ganzen Willen auf den Befehl.“

„Da wurde er das Glas, das er bereits aus der Hand gegeben hatte und goß den Inhalt herunter.“

„Dann riß er die Binde von den Augen und sagte: „Donnerwetter! Das war ein starkes Stück!“

„Auf die Erklärung wusch, meinte er, weil er geglaubt habe, daß man ihn zwingen wollte aus einem Glas zu trinken, das vorher schon ein anderer benützt hatte.“

Der Herrgott dankte mir sehr für das ungewöhnlich interessante Erlebnis und verabschiedete sich kurz. Auch die anderen brachen bald auf. Die Pause war ihnen verfliegen.

„So nüchtern hat wohl selten ein Offiziers-Herrenabend geendet!“

Deckung erfolgen. Es bedarf keiner Betonung, daß die Vorrückung von Steuerterminen, Fristverlängerungen, Mängelgewinne keine Mittel zur solchen Deckung laufender Ausgaben sind. Solche Bedenken schlagen aber in diesen Notzeiten nicht mehr durch.

Mit dem Rückgang der Steuereinnahmen ist zugleich eine Verfestigung in der Belastung von Weibigen und breiten Massen verbunden. Unter Einrechnung der Zulage bringen die Besitz- und Verkehrssteuer nach den letzten Schätzungen im laufenden Jahr 1,2 Milliarden weniger, die Zölle und Verbrauchssteuern 200 Millionen mehr als im günstigsten Steuerjahr 1929. Dabei ist die Umsatzsteuer zu den Verbrauchssteuern gezählt. Die Einkommensteuer bringt laut dem Aufschlag von 5 Prozent für die Einkommen von mehr als 8000 Mark, samt Ledigenaufschlag und Aufschlagsersatzvermögen in diesem

Jahr noch rund 2 Milliarden gegenüber 3,09 Milliarden im vorletzten Jahr. Für das nächste Jahr rechnet Dr. Dietrich kaum noch mit 1,8 Milliarden.

Vorausgesetzt, daß die Wirtschaft nicht noch mehr zusammenbricht, ist für 1931 für geläutert. Ein großes Fragezeichen steht aber vor dem Jahre 1932. Hier hängt alles davon ab, wie das Wirtschaftsleben sich weiter gestaltet. Die Reichsregierung legt alle ihre Hoffnungen auf die Wirtungen ihrer neuesten Notverordnung im In- und Ausland. Andere Wirtschaftsbedingter glauben prophesieren zu können, daß die Welt nicht nur Deutschland, bis zum Frühjahr das Größte überwinden habe. Wir, die wir die Schutzmaßnahmen der Notverordnung mit erhöhter Sorge begleiten, wollen uns gern dem Wunderglauben ergeben, wenn jene Hoff-

nungen sich erfüllen sollten. In diesem Falle würden auch die befürchteten Nachwirkungen der Steuerausfälle bei den veranlagten Steuern bald ausgeglichen durch das Wiederanwachsen der sofort fließenden Einnahmen, wie der Lohn-, der Umsatz- und der Verbrauchssteuern. Wie sehr die Verbrauchssteuern von der Krise betroffen sind, zeigt die Biersteuer, die trotz starker Erhöhung der Steuerhöhe im Jahr 1931 nicht einmal den Ertrag von 1929 bringen und um rund 150 Millionen hinter der ersten Schätzung von 550 Millionen zurückbleiben wird.

Die Wirtschaftsentwicklung und die mit ihr auch engste verknüpfte Finanzgestaltung wird schließlich aber entscheidend beeinflusst werden durch die internationalen Verhandlungen über Deutschlands Zahlungspflichten. Würde sich bei den Großmächten der Welt die Einsicht vom Nachhink der deutschen Reparationsverpflichtungen, der erst kürzlich von den deutschen Gewerkschaften so eindringlich betont worden ist, durchsetzen, so würde für die ganze Welt und damit auch für Deutschland viel gewonnen.

nachten von einem Autobus überfahren worden. Den Weihnachtsbaum, der noch vor dem plötzlichen Tode des Herrn Feldmanns gelandt war, hat die Dame nicht auf dem Balkon stehen lassen können. Sie hat ihn gepußt, wenn sie dabei auch oft das Achselzucken in die Augen führen mußte. Es ist doch ein hübscher, nur etwas wehmütiger Christbaum geworden. Darunter sitzt nun die junge Frau Feldmann, Gans in Schamzer gefaltet. Sie ist da und meint leise. Auf dem Tische liegen ein paar Paletts. Die hat Herr Feldmann im Arme gehabt, als er vor dem Autobus fürzte. Es sind Weihnachtsgebäckchen für Frau Feldmann. Nun liegen sie da auf dem Tische, immer noch nicht geöffnet, kleine Geschenke, unbekannt schmerzlich-lübe Viebesgaben des toten Gatten. Mutter und Tochter flüstern leise. Sie liegen geduckt unter dem Baum, an dem die Lichter mild brennen. Traurige Weihnachten.

Wie anders ist es bei Schlielewitz! Da tanzen die Kinder einen Reigen um den brennenden Baum und singen: „Du frohliche...“ Das hören auch die Damen Feldmann. Herr Schlielewitz ist ein Handwerksmeister, und die Leute wollen heute lediger nicht viel tapaziert und dekoriert haben, aber Weihnachten muß bei ihm was auf den Tisch, und die Kinder müssen auch wissen, daß Weihnachten ist. Für Lottie ist der alte Kinderwagen repariert worden, die Puppenstube hat der Meister selber renoviert, und für die beiden Jungen gibt es nützlichere Sachen. Frau Schlielewitz aber hat den großen Wunsch, daß sie bekommen, ein wirkliches Weihnachtsgerät. Räselnd sieht sie auf die glänzlichen Kinder, auf den Gatten, und sie hat dabei ein ganz junges Gesicht, wie eine Konfirmantin. Dann sagte Frau Schlielewitz: „Kinder, holt doch Herrn Richard rein!“ Herr Richard mocht möbliert bei Schlielewitz, ist ein armes, aber hat seine Eltern und noch nicht auf einen Weihnachtsbaum. Er sitzt düster in seiner Stube und überlegt, wohin er heute eigentlich gehen könne?

„In eine Anzelp? Schieflich!“ Er denkt an seinen Chef, dessen unterer Buchhalter er ist, er denkt, wie sein Chef heute in der Villa Weihnachten feiert, wie Tisch, das verzogene Tischchen, dem die Dame Papa um den Hals fällt, denn alle ihre Wünsche sind erfüllt: eine Stauschaltung zum Beispiel. Da pöden auf einmal Kinderhände an seiner Tür, und die Kleinen ziehen ihn hinaus in das Licht eines geschmückten Zimmers, an den Tisch mit Äpfeln, Nüssen, Pfefferkuchen. Herr Richard fällt etwas schacht mit seiner Stimme in den Gesang der Kinder ein: „Stille Nacht...“ — „So ist's recht!“ sagt Schlielewitz.

Und wie ist es heute bei Weinerts oben? Ja, sie haben auch einen Baum, und die Kinder haben auch etwas bekommen. Aber der Vater ist arbeitslos. Das drückt etwas auf die Stimmung. Die Unterhaltung reicht nicht aus. Es ist noch ein Mietskammer zu begleiden. „Was wird das für ein Neues Jahr werden?“ denkt Vater Weinert. Die Kinder aber spielen selbstvergessen mit den billigen Dingen. Und die Mutter, etwas müde und abgepannt, sagt: „Mann, ich bin doch froh, daß es noch so gegenen ist.“ Vater Weinert nickt stumm. Er raucht mit Bedacht eine Zigarette. Leise brennen am Besame die Lichter nieder. Leise wird es Nacht. Im ersten Stock unten, wo die Pension sich befindet, ist es heute auch recht still. Wer geht Weihnachten ins Stübchenhotel? Und doch, es sind Menschen gekommen. Paare, Menschen von der Straße, Menschen auf der Meile. Heilmatole, Entwurzelte, Liebespaare, Namenlose. Die Wirtin lächelt...

Wer weiß, wer alles noch in diesem Hause lebt? Wer kennt die Schicksale, die sich hinter diesen Wänden und Türen verbergen? Irgendein Haus in irgendeiner Straße... R. A. Neubert.



Die Lawinenuhr, eine Erfindung eines Münchener Uhrmachermeisters, soll den Freunden des Schneesportporties in den Bergen zur Aufklärung der Lawinengefahr dienen. Mit dem Instrument wird der Neigungswinkel eines Schneehanges misst, und die Bestimmung des Sonnenstandes kann der Schifahrer dann auf dem Instrument ablesen, wie groß die Lawinengefahr auf dem von ihm gewählten Stecke ist.

Turnen * Sport * Spiel

Tagung des Bundes-Sportaus- schusses vom 12. 12. 31.

Der Bundes-Sportauschuss des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V. tagte am 5. und 6. Dezember in Dresden und befaßte sich mit wichtigen Angelegenheiten zur Förderung der Leichtathletikbewegung. Die leichtathletischen Bundesmeisterkämpfe finden am 13. und 14. August 1932 auf der Eigen-Sportbahn zu Dresden statt. Ihre reibungslose Durchführung ist durch den guten Dresdener Funktionärsstab gesichert. Der Kreisratrat von Sachsen und die Dresdener Spieler stellen sich ebenfalls zur Mitarbeit zur Verfügung. Als Bundesaufgabe wird am 8. Mai von allen Sparten (Turner, Leichtathleten, Fußballer und Handballspieler, Wasserportler) in allen Bezirken ein Bundeswettbewerb zur Durchführung kommen. Der 20. Mai ist für die besondere Schulung der leichtathletischen Funktionäre im Bundesgebiet vorgesehen. Bundesoffene Sportfeste dürfen nur Wochen vor den leichtathletischen Bundesmeisterkämpfen nicht mehr stattfinden. Ein leichtathletischer Vänderschiedsamt mit der Schwere ist bereits abgeklärt. Neben einem weiteren Vänderschiedsamt, und zwar mit Wortspruch und Verhandlungen noch im Gange. Die Einführung der Vereinskämpfe wurde gutgeheißen. Sie sollen am 11. September in allen Gruppen und Bezirken des Bundes durchgeführt werden. Die ab 1932 erscheinende neue Bundeszeitung „Wurf und Ziel“ ist die Bundeszeitung der Leichtathleten des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Die letzten Sportkämpfe.

Fußball.

Blumenthal steigt im Kreisfußball hoch 8:0 (3:0). Auf dem Rüttinger Sportplatz fand gestern das Kreisfußballspiel zwischen Blumenthal 1 und „Einigkeit“-Obernburg 1 (Männernmannschaft) statt. Der Vertreter unseres Bezirkes lieferte eine seiner schönsten Spiele, und ergänzte diese Unschönheit auch noch durch äußerst unportifolies Verhalten. Die Blumenthaler Mannschaft hielt man sich von ihr wegen eines zeigenden einen schönen, sein durchdringender Kampf, der jedoch dem Arbeiterport würdig war. Auch beim unportifolies Verhalten der Obernburger, von denen allerdings der Torwart eine rühmliche Ausnahme bildete, zeigten sie sich als echte Arbeiterportler. Eine solche Gift war immer ein gerechtes Merkmal. Im Spielverlauf waren die Blumenthaler Genossen fast immer tonangebend. Nur in kurzen Unterbrechungen zeigten die Obernburger eine gleichwertige Partie. Der Anstoß der Obernburger wurde gleich abgefangen und schon waren die Blumenthaler vom gegnerischen Tor und bedachten es mit einem Hugel von guten Schüssen. Der Obernburger Torwart leistete sich jedoch einen blödsinnigen Anstoß und hielt sein Tor kein. Auf der Gegenseite schießt der Halbrechte knapp übers Tor hinweg. In der 12. Minute ist dann jedoch das erste Tor für Blumenthal fertig. Eine gute Vorlage von links wurde durch den Halbrechten unklar verwandelt. Der sonst gut antretende Schiedsrichter verlor sich in einer Unportifolies der Obernburger Mittelkäufer, welcher schon vor diesem Tor einen Elfmeter verwirklichte. Im weiteren Verlauf zunächst verteiltes Feldspiel. Dann greifen die Blumenthaler wieder jähförmig an, doch die Hinterrammschaff der Obernburger arbeitete gut. Die Drangperiode hält länger an, der Mittelkäufer von Blumenthal stand günstig, doch aber zu schwach. Einen Augenblick später erzwangen die Blumenthaler die 3. und 4. Ecke, welche jedoch nichts einbrachten. Blumenthal spielte dann weit überlegen, jedoch verlag der Sturm durch Überkombination das Torhüter. Auch Obernburgstürmer lassen dann günstige Gelegenheiten zum Ausgleich aus. Erst in der 31. Minute stellt für Blumenthal das zweite Tor. Ein erfolgversprechender Angriff der Blumenthaler wurde dann vom Mittelkäufer unsarf gestoppt. Der verhängte Straßhof wurde jedoch verpfossen. Der Mittelkäufer mußte den Platz verlassen. Kurz vor der Halbzeit erhöht Blumenthal auf 3:0 und wurden mit diesem Resultat die Seiten gewechselt. Nach der Pause kam der Zusammenstoß der Obernburger Mannschaft, welche sich auch noch die größte Mühe gab, sich von ihrer rüpelhaften Seite zu zeigen. Blumenthal war noch fünfmal erfolgreich und somit verdient Sieger. h. v. Rüttingen 2 schlägt Germania 2 6:0 (0:0). Der einwandfreie Sportplatz der Rüttinger trug dazu bei, daß ein faibles, schnelles Spiel ausgetragen werden konnte. Die Rüttinger, an Schlagkraft besser, konnten den Gegner hoch schlagen. Bei Germania bemerkte man des öfteren ein zerstreutes Spiel. Wir haben diese Mannschaft schon in besserer Form gesehen. Rüttingen 3 gegen Schaar 2 9:1. Die gutbesetzte Rüttinger Mannschaft konnte die schwachen Schaarer hoch schlagen.

Handball.

Henneps 1 — Rüttingen 1 0:8 (0:2).
Henneps 2 — Neugroden 2 1:1 (1:0).
Henneps 1 Schüler — Germania 1 Schüler 0:4 (0:3).
Ecke 1 — Schaar 2 0:0 (0:0). Küsterfeld spielte mit Erfolg und konnte den Sieg nicht sich unentschieden.

Kommender Sport.

Handballwettbewerb. Am Sonntag, 20. Dezember, kommen folgende Spiele zum Auszug: Nach Henneps: 11 Uhr: Henneps 2 gegen Schaar 2, Schieds. Germania; Nach Wilhelmshagen: 14 Uhr: Wilhelmshagen 1 gegen Jado 1, Schieds. Henneps; Nach Rüttingen: 10.30 Uhr: Rüttingen 1 gegen Neugroden 1.

Unsere Handballspielbewegung 1931.

Die glänzende Aufwärtsentwicklung im Bund, Kreis und Bezirk.

In der Wende des Jahres können wir auch dieses Mal wieder die einzig dastehende, machtvoll entwickelte Handballspielbewegung im Arbeiter-Turn- und Sportbund in noch größerem Maße als zu Beginn des Jahres 1931 feststellen. Der verfloßene Sommer war fast ganz kein Sportommer, so daß unsere Veranstaltungen darunter sehr zu leiden hatten. Oft gab es unmutiges Geschrei, weil alles verregnete. Kein Wunder, war doch die vorbereitende Arbeit mit zu Wasser gegangen. Aber leicht vergißt man bei neuen Aufgaben und das ist gut so. Jede Hemmung muß schnellstens überwunden werden, um so früher machen wir uns frei von allem Drückenden, frei für neue Schafften.

10 000 Handballmannschaften suchen ihren Meister

Im kommenden Jahre. Erstmals werden 1932 die Spiele bis zur Bundesmeisterschaft alljährlich ausgetragen. Gegenüber dem Vorjahre, das mit rund 8000 registriert wurde. Die Zahl der ausgetragenen Spielen ist als bedingend anzusehen, was es immer einen Teil Vereine gibt, die in punkto Fragebogenbearbeitung nicht die Termine innehalten. Wenn man dann bedenkt, welcher Stab Mitarbeiter, Schiedsrichter, Berichterstatter usw. tätig gemein ist, kann man erst recht erkennen, welches Interesse und welche Hingabe die Arbeiter-Sportbewegung von den antretenden Genossen verlangt, wollen sie ihrer Aufgabe gerecht werden für die Gesamtbewegung. In Bremen war am 18. November d. J. die Zusammenkunft der Bezirksleiter des 11. Kreises. Unser Kreisgebiet nimmt vollen Anteil an der Gesamtentwicklung im Bunde. Mit einer Zunahme von 258 Mannschaften auf 930 nimmt der

11. Kreis die erste Stelle im Bunde ein. Daneben betreiben noch 130 Faustball, 30 Jungs, sowie 45 Trommelball-Mannschaften. Weitere sind auf Kosten von 79 Handballspielereinnemannschaften zurückgegangen. Die Spielstärke über den Kreis hinaus zeigte sich in 40 Spielen, deren Fazit war, daß die Spielstärke unserer Vertretungen zu den besten und fairsten zu zählen ist. Faustball-Hummern stand im Endspiel gegen Otraking. Auch in diesem Jahre steht Faustball in 3 Bezirke bisher an der Spitze. Auf der Olympiafeier war der Kreis gut vertreten. Die Berichterstattung zu den Handballspielen lag ausschließlich in den Händen von Genossen unseres Kreises. Zu den Faustballspielen stellte die freie Turnerschaft Rüttingen die deutsche Vänderschiedsrichter. Ein Spiel gegen Holen wurde gewonnen, zwei gegen Fischelohle und Deisterhoch gingen verloren. Aber deshalb wurde deren Leistung als Vereinsmannschaft voll anerkannt. An ausgebildeten Schiedsrichtern verfügt der Kreis über 996, dazu kommen noch 161 für Faust- und Trommelball. In den letzten Zahlen sind hauptsächlich die älteren Genossen sowie die der Turnvereine enthalten. Der 21. h. v. Sport, die Turnbewegung, hat sich weiter gefächert. 9 Abteilungen mit 353 Mitgliedern zählt das Gebiet auf 7 Plätzen. Eine umfangreiche Arbeit leisteten die 278 vorhandenen Berichterstatter, 13 Parteien und 3 Sportzeitschriften werden neben der Bundespresse allmündentlich mit den neuesten Ereignissen des Sonntags beliefert. Der Jahresplan steht die Vordruckslandtreffe der 39meiner Landesmannschaft mit Spielen in Siefeld, Minden, Hannover und Bremen vor.

Die Kreismeisterschaftsspiele 1932

bringen folgende Daten: Der ergebnisreiche Bezirk ist der folgende: Bezirks am 24. April 1932: Spiel 1: 2 gegen 6. Bezirk; Spiel 2: 1 gegen 5. Bezirk; Spiel 3: 8 gegen 3. Bezirk;

Schieds. Germania; 14 Uhr: Rüttingen 1 Jgd. gegen Germania 1 Jgd., Schieds. Schaar; 15 Uhr: Rüttingen 2 gegen Schaar 1, Schieds. Germania.

Aus den Kartellen.

Ortskartell Rüttingen-Wilhelmshagen. Am Montag, dem 21. Dezember, findet abends 8 Uhr im Gewerkschaftsraum die fällige Volltagung statt. Erscheinen sämtlicher Delegierten ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

1. Bezirk. Die Vereine, die den Bezirksbeitrag für das Jahr 1931 noch nicht eingezahlt haben, werden gebeten, dies noch im Dezember zu tun, da die Abschreibung fertiggestellt werden muß. Alle Geldsendungen gehen bis auf weiteres an meine Adresse.

W. K. R. 1, Bezirksvertreter, Wilhelmshagen, Kattierstraße 148b.

Bezirks-Fußballspielausflug. Am Mittwoch, dem 16. Dezember, abends 7.30 Uhr, Sitzung bei Duffe („Siebtsbürger Heim“).

Wahlung, Bezirksleitungsamt, Gruppen Rüttingen. Heute abend findet in der Generalversammlung in den „Centralhallen“ statt. Anfang 8 Uhr. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Die Vorstandssitzung findet vorher von 7 bis 8 Uhr statt. Die gesamten Techniker haben hierzu pünktlich zu erscheinen.

Der Dömann. Bezirksfrauenausflug. Am 4. Dezember fand eine Sitzung des Frauenausfluges

Spiel 4: 4 gegen 7. Bezirk. Zwischenrunde am 8. Mai: Spiel 5: Sieger Spiel 1 gegen Sieger Spiel 2. In der 1. Bezirk im 1. Spiel Sieger, findet das Spiel in Rüttingen statt. Spiel 6: Sieger Spiel 3 gegen Sieger Spiel in Bremen. Am 22. Mai findet das Kreisfußballspiel in Hannover statt. Der Bezirksleiter fährt an Stelle des Kreisleiters zu den Kreispielen. Bei etwaigen Protesten muß bei Statgeben das Wiederholungsdatum am selben Tag stattfinden. Die Kreisoffiziere betragen 0,08 RM. Der Abschluß der jährlichen Kreispielen brachte einen mehrfachen Erfolg, der innerhalb der Sparte organisatorisch Verwendung finden soll. Und nun zum Schluß zu der Spielbewegung

unseres 1. Bezirkes. Kein Verein ohne Handballmannschaft! Die Barale ist fast in die Tat umgesetzt worden. Die Zahl von 43, darunter 9 Jugendmannschaften, darf uns aber keineswegs befriedigen. Darneben verfügen wir noch über 15 Schülermannschaften, vermehrt aber leider die Turnvereine. Die Vereine sollten Wert auf Handballspielen legen, besonders die Schülervereine zu dieser Spielart heranziehen. Die Gesamtzahl der getragenen Spieler und Spielerinnen über 14 Jahre betragt 955. Die Berichte der Gruppenleiter auf der am letzten Sonntag festgefundenen Vertreterkonferenz lassen ein reges Leben und regen Spielbetrieb der Gruppen erkennen. Die Einrichtung der Börje in Rüttingen hat nicht geahnte Perspektiven eröffnet. Innerhalb vier Monaten des Bestehens wurden 180 Spiele abgepfiffen. Eine Zahl, die sonst während einer ganzen Seite nicht erreicht wurde. Einzig und allein macht die Gruppe Varel eine Ausnahme in der Aufwärtsentwicklung. Außer Faust- und Trommelball ist es bis heute noch nicht zur Teilnahme an den Handballspielen gekommen. Die führenden Genossen sollten sich besonders darüber klar werden:

In jedem Verein eine Handballmannschaft! dann wird der Gesamtverein, die Gesamtbewegung nur gewinnen. Der Bericht des Kassierers läßt geordnete Kassenerhältnisse erkennen. Der erwidrigste geringe Ueberzucht wird auf das neue Jahr übertragen. Die Kassierer wird im nächsten Jahr in derselben Höhe geboten. 0,10 Reichsmark vorziehen den Gruppen. Die Gruppenauscheidungsspiele finden statt: Sieger Gruppe Oldenburg gegen Rüttingen am 20. März in Rüttingen. Der Sieger Spiel am 2. April gegen Ostfriesland in Vahr h. v. Emd. Die Spiele gehen je je 1/2 Bezirk und beider beteiligten Gruppen.

„Wurf und Ziel“ ist die neue Bundeszeitung, die durch Beschluß des Bundesvorstandes als Organ der Handballspieler im neuen Jahr erscheint. Ein langjähriger Wunsch der Spieler wird verwirklicht. Regelmäßige Montags erscheinend, wird neben den Sportereignissen des Sonntags der „Technische Anzeiger“, die technische Beilage von „Wurf und Ziel“, den Spielern und Leitern als treuer Helfer zur Seite stehen.

„Jede Mannschaft eine Zeitung!“ ist die Losung des neuen Jahres. Das Opfer des einzelnen ist nur klein, aber groß der Erfolg für die Bewegung. Das Ziel kann erreicht werden, wenn jeder Genosse mithilft.

So wollen wir unsere Aufgaben erkennen. Das Jahr 1932 muß ein Jahr weiterer Verdienste sein. Bezirke, Bezirks- und Kreisleitungen mögen bis hierher Hand in Hand arbeiten, dann gehen wir

im Gleichschritt den richtigen Weg. W. Sch.

fast. Ein Rückblick auf das verfloßene Jahr zeigt, daß die Frauensportbewegung auch im 1. Bezirk fertig vorwärtsgetrieben. Die Beteiligung der Turnerinnen sowie Schwimmerinnen war bei allen Veranstaltungen eine sehr gute. Dies zeigte sich am besten beim Bezirksfest, wo die Frauen in allen Sparten und bei allen Darbietungen jährlich vertreten waren. Das Jahr 1932 steht eine erhöhte Werbetätigkeit für das Frauensport vor. Geplant ist, neben den Lehrstunden Übungsabende für Vektore, Fortgeschrittene und Anfänger abzuhalten und besondere Abende einzulegen, um Volkston und Singspiele zu pflegen. Als Hauptveranstaltung wurde eine Werbewoche für das Frauensport, die vom Bundesfrauenausflug nachgeschoben, festgelegt, durchzuführen in den Gruppen. Das Programm kann folgendermaßen aussehen: Ein Vortrag oder Filmabend, ein Abend zur Flugblattverteilung, ein Abend für Platzverbreiterin, ein Abend am Sonntag eine Wanderung. Alles Nähere hierzu geht den Vereinen nach zu. Es ist, Genossen, daß uns im nächsten Jahre noch große Arbeit bevorsteht. Die Durchführung dieser Arbeit bedarf von nun an dem Erfolg führen, wenn jeder Verein eine Vertreterin hat. Da dieses bis jetzt noch nicht der Fall ist, muß darauf geachtet werden, daß in allen Jahreshauptversammlungen auch eine Frauenvertreterin gewählt wird. Nur so kann die Verbindung mit dem Bezirksfrauenausflug hergestellt werden. Zweckmäßig wäre es, wenn auch jede Gruppe ihre Vertreterin hätte.

Einladung zum Bezirksfest. Die Fußballsparte des 1. Bezirkes, 11. Kreis, hält am 30.

und 31. Januar 1932 im „Siebtsbürger Heim“, Rüttingen, ihren Bezirksfest ab. Tagesordnung: 1. Berichte (Spartenleiter, Jugendleiter, Schiedsrichterobmann, Kassierer, Gruppenleiter von Emden, Reutlingen), 2. Vortrag des Kreispartenleiters J. Krue, 3. Organisation der Gruppe Ostfriesland, 4. Anträge: 5. Neuwahlen. Die Delegation erfolgt nach den letztjährigen Bestimmungen. Anträge sind bis zum 10. Januar einzureichen. Die Tagung beginnt am Sonnabend um 7 Uhr und wird am Sonntag, vormittags 9 Uhr, fortgesetzt.

Gruppe Rüttingen: Vorstandskonferenz. Am Donnerstag, 17. Dezember, 20 Uhr, findet im Gemeinlichsaal (oberer Saal) eine Sitzung aller Vereinsvorstände der Vereine der Gruppe Rüttingen statt. Die Tagesordnung ist eine wichtige, daher müssen alle Vorstandsmitglieder der Vereine anwesend sein. Die Referate mögen an diesem Abend die Berichtserträge für 1931 enthalten. Die Gruppenleitung.

Schiedsrichterprüfung (Fußball). Reamlung am Freitag, 18. Dezember, 20 Uhr, im „Siebtsbürger Heim“. Erscheinen aller Genossen ist unbedingt erforderlich. Der Obmann.

Allgemeine Rundschau.

Dresdener Arbeiterkammer für die Winterferien der Arbeiterkammer. Die Dresdener Arbeiterkammer führte am Sonntag vor 2100 Zuschauern zwei sehr gut gelungene Werbeveranstaltungen durch, deren finanzieller Reinertrag der Arbeiterkammer zugestrichen ist. Den abendlichen amüsamenten Zuschauern wurde den hervorragenden und spendenden Mitteln geboten, so daß neben dem finanziellen Erfolg auch der sportliche ein guter war.

367 Menschen gerettet. Der Wasserrettungsdienst des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat auch im Sommer 1931 wieder außerordentliche Erfolge beim Kampf gegen den Ertrinkungstod zu verzeichnen. Aus fünf Kreisen von 19 sind 367 Menschen gerettet worden. In der Statistik sind folgende Kreise aufgeführt: Kreis Sachsen 65 Rettungen mit 1000, 8 ohne Erfolg; Rheinland-Westfalen 142; 5; Nordbayern 65; 1; Hessen 42; 2; Südbayern 53; 3; außerdem 367 mit Erfolg, 18 ohne Erfolg. Im Jahre 1930 wurden von denselben fünf Kreisen 479 erfolgreiche Lebenrettungen gegen den Ertrinkungstod ausgeführt. Insgesamt konnten 1930 von allen 19 Kreisen 1081 Menschenleben gerettet werden. Der Arbeiter-Wasser-Rettungsdienst (AWRD), hat trotz der schweren Zeit seine ideale Arbeit in hervorragender Weise durchgeführt.

Das war ein Fest der Massenorganisation. Die Ausschüsse zur Durchführung des 2. Arbeiterolympias der Sozialistischen Arbeiterpartei internationale haben die Schlussberichte über das im Juli in Wien stattgegangene Olympia fertiggestellt. Trotz der Wirtschaftskrise hat das 2. Arbeiterolympia eine Beteiligung aus allen Verbänden der Internationale aufgewiesen, die auch die größten Hoffnungen übertraf. In 18 Staaten gehören der IAWO, 23 Verbände an, und aus 20 Staaten haben 25 Arbeiterpartei-verbände am Olympia teilgenommen. Als vielbesuchte Gäste beteiligten sich Vertreter der Verbände aus Norwegen und Bulgarien an dem Weltfest. Die Gesamtteilnehmerzahl, die durch die Verbände gebildeten Mitglieder, für die durch die Verbände der Weltfest ertrüftet wurde, betrug genau 77 167. Hinzu kommen noch die am Festabend und -sonntag auf Tagesabende teilgenommenen österreichischen Verbandsmitglieder aus Wien und der näheren Umgebung, so daß der richtige Festtag mit seinen 60 000 bis 100 000 zum untrüglichen Beweis für die Arbeiterpartei internationale als Massenorganisation und für die Tatbereitschaft ihrer Mitglieder wurde. Die offizielle Teilnehmerstatistik enthält die Verbände folgender Länder und die Zahlen ihrer Olympiateilnehmer: Amerika 6, Belgien 316, Dänemark 79, Deutschland 29 783, England 166, Estland 63, Finnland 176, Frankreich 102, Holland 88, Jugoslawien 112, Lettland 347, Litauen 138, Polen 4 (Verbands) 704, Rumänien 107, Schweiz 472, Ungarn 2961, Belgien 3774, GBR Radfahrer 111, Ungarn 429, Bulgarien 86, Norwegen 51, Dösterreich 37 097, insgesamt 77 167.

Vereinskalendar.

Freie Turnerschaft Rüttingen. Jahreshauptversammlung sämtlicher Fonds- und Faustballspieler und Turnspielerinnen am Donnerstag, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, bei Delena. Erscheinen aller ist unbedingt Pflicht.

128. Germania. Mittwoch, 16. Dezember, abends 8 Uhr, Vorstand- und Komiteesitzung im Vereinslokal. — Allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Vereines zur Kenntnis, daß unsere Vereinsabstimmung am 27. Dezember, nachmittags 4.30 Uhr beginnend, in der „Ständeburg“ mit nachfolgendem Ball stattfindet. Unser Güteverbleib, welcher im „Siebtsbürger Heim“ stattfindet, ist ebenfalls in Erinnerung gebracht.

h. v. E. Sp. B. Henneps. Sprecher: Mittwoch, abends 8 Uhr, Jugendabteilung; Sonnabend abends 8 Uhr im Vereinslokal. — Zu nächster am Sonntagabend 6 Uhr im Vereinslokal stattfindenden Vereinsabstimmung laden wir freundlich ein.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich: Hermann Wergaufen, Rüttingen.



Weihnachten Buch

nicht ohne ein gutes

Volksbuchhandlung Paul Hugo & Co.



Wilhelmshaven-Rüstringen, Marktstr. 46, Tel. 2158.
 Filialen: Oldenburg, Achternstr. 4, Tel. 2508. Brake,
 Bahnhofstr. 2, T. 341. Nordenham, Bahnhofstr. 3, T. 2259

Schriften der sozialistischen Jugend.

- Karl Korn: Die Arbeiterjugendbewegung — kart. RM. 2,00, geb. „ 3,00
- Anna Siemjen: Selbstziehung der Jugend — kart. 1,30, geb. „ 2,00
- W. Westphal: Handbuch für sozialistische Jugendarbeit kart. RM. 3,20, geb. „ 4,30
- Kinderland, das originell u. reich illust. Jugend-Jahrbuch, nur 1,50
- D. Dang: Peter Stoll — 1. Band „ 2,25
- D. Dang: Peter Stoll als Anführer „ 2,25
- Ein sozialistisches Kinderleben, Humor wie in Thomas Müllers Kindergeschichten. Ein herrliches Jugendbuch.
- D. Dang: Wollmiese „ 2,75
- Dieses Buch werden größere Mädels mit viel Freude lesen.
- Prof. Anna Siemjen: Buch der Mädels „ 2,50
- Prof. Anna Siemjen: Menschen und Menschenkinder aus aller Welt „ 3,00
- Ein ganz feines Buch, Geschichten von Sad London u. a.
- Was wird aus Waldemar? „ 1,70
- Was tut Marianne? „ 1,70
- Zwei schöne, sozialistische Bilderbücher; bekannt aus der „Frauenwelt“.
- Schulz: Menschen, Tierlein und Dinglein „ 2,80
- Omeling: Sechs Zungen tippteln nach Indien „ 4,00
- E. R. Müller: Sternenträger — geb. RM. 2,50, brosch. „ 1,60
- Lebenswanderung einer Jugend.
- Robert Grösch: Luz der Riese „ 2,50
- Ein heiteres Abenteuermärchen für Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 16 Jahren.

Rußland-China-Indien.

- H. Keller: Das Experiment des Bolschewismus — kart. 5,00, geb. RM. 6,50
- R. Kautsky: Der Bolschewismus in der Satgasse „ 2,40
- Agrarkrise, Hunger und Not und Fünfjahresplan.
- H. Jugow: Der Fünfjahresplan „ 1,75
- Herb. und Elisabeth Weidmann: Alltag im Sowjetstaat „ 1,90
- Ein nüchternen und glänzend geschilderter Tatsachenbericht. Er zeigt das vielbesprochene Arbeiterparadies in seiner wirklichen Gestalt.
- C. Malone: Das neue China und seine sozialen Kämpfe „ 5,00
- Organisationsausgabe
- Historisch-politische Einleitung von Franz Furtwängler.
- Panait Istrati: Die Wahrheit über Rußland — 3 Bände, kart. „ 9,00
- Gewerkschaftsausgabe (ungefützt) „ 6,70
- 1: Rußland nackt, Zahlen beweisen; 2: So geht es nicht, die Sowjets von heute; 3: Auf falscher Bahn, 16 Monate in Rußland.
- Schrader-Furtwängler: Das wertkätige Indien — Leinen „ 10,00
- Organisationspreis „ 6,50
- Sein Werden und sein Kampf. Mit 1 Karte, 32 Bildern. Auf Grund der Indienreise der deutschen Textilarbeiter-Delegation.

Klassiker-Ausgaben

Ausgaben: Volksbücherei-Klassiker, Band RM. 1,40 — Helios, Band RM. 2,75 — Bong, Band RM. 3,00. — Anzengruber 4, Eichendorff 2, Goethe 6/5, Hauff 4/3, Hebbel 6/4, Heine 4, Keller 6/5, Kleist 3, Lenau 2, Lessing 3/4, Reuter 5/6, Schiller 5/6, Schopenhauer 4, Stifter 3/5, Storm 4/3, Freisigraß 2, Herwegh 1 Band. Verschiedene Ausgaben antiquarisch.

Upton Sinclair

Der Sumpf — Hundert Prozent — Jimmy Higgins — Der Liebe Pilgerfahrt — Samuel der Suchende — Man nennt mich Zimmermann — Weiton (Sacco und Vanzetti) — König Kohle — Petroleum — Die goldene Kette — Die Metropole — Die Wechsell — Nach der Einsicht — Leidweg der Liebe — Das Geld schreibt — So macht man Dollars. Ein jeder Band kostet kart. RM. 2,85, geb. RM. 4,80.

Romane der Welt

Gegenwartswerte der besten Autoren. Enthaltend Romane aller Länder, aller Kulturen, aller Gesellschaftsklassen, im Tempo der Zeit geschrieben. Probleme der Zeitgeist, behandelt von Namen mit Klang. Galsworthy, Lewis, Shaw, Zola, Grey und andere. Bisher über 100 Bände. Jeder Band in Leinen RM. 2,85.

Bücher von Allgemeininteresse!

- Jille-Bücher: Das Jille-Buch und Jilles Vermächtnis — je . . . RM. 4,80
 - Mit vielen hundert Bildern und Erzählungen.
 - Leonhard Frank: Die Räuberbande „ 2,50
 - 2. Francks bester Roman endlich in guter, ungefüzter Volksausgabe.
 - Mic. Huch: Der große Krieg „ 2,50
 - Eine fesselnde Geschichte des Dreißigjährigen Krieges.
 - 30 neue Erzähler des neuen Rußland — statt RM. 8,00 „ 3,75
 - Propaganda-Ausgabe.
 - Karl Schroeder: Familie Kallert III — (Bücherpreis RM. 6,00) „ 9,60
 - Das beste Gegenwartsbuch. Niedergang einer Kleinbürgerfamilie; Arbeitslosigkeit — Nationalsozialismus — Kommunismus.
 - Wochle: Johannes Hus — (Bücherpreis RM. 3,00) „ 4,80
 - Ein Abschnitt aus mittelalterlichem Verfolgungswahn der Kirche.
 - Das lustige Buch — aus dem Bücherpreis (Bücherpreis RM. 3,00) „ 4,80
 - Kalkreuth: Einer von vielen „ 1,40
 - Der Bericht eines Proletariatsdajens aus dem Kohlenrevier. Vom Arbeitskrieg des Kampels.
 - Romain Rolland: Johann Christophs Jugend „ 3,75
 - Romain Rolland: Johann Christoph am Ziel „ 3,75
 - Romain Rolland: Johann Christoph in Paris „ 3,75
 - Endlich erschien von diesem bedeutenden Werk des großen Franzosen diese ungefüzte Volksausgabe.
 - Franz Werfel: Verdi „ 2,85
 - Ein von Meisterhand gezeichnetes Künstlerleben. Bereits von Welterfolg gekrönt. Steht in ungefüzter Volksausgabe.
 - Frank Thiel: Die Verdammten „ 2,85
 - Der Roman einer Geschwisterliebe.
 - Emil Ludwig: Goethe „ 3,75
 - Volksausgabe dieser besten Biographie.
 - Arthur Hege: Unterwegs „ 1,90
 - Volksausgabe dieses prachtvollen Trampbüdes. Das Buch anfangen und aus der Hand legen? Ausgeschlossen.
-
- Romane der Weltliteratur in besonders billigen Ausgaben — nur RM. 1,90
- Wertvolle Romane in Ganzleinen gebunden und auf holzfreiem Papier gedruckt.
- Bitte Verzeichnis verlangen! Verfasser: Brahnvogel, Büchmann, Dostojewski, Dumas, Gogol, Gorki, Keller, Meyer, Tolstoi, Scheffel, Storm u. a.
- Safis-Bescherer — jeder Band in Leinen „ 1,30
- Eine Sammlung guter Bücher, die eine Auswahl des Besten aus dem Schrifttum aller Zeiten und Völker geben wollen. Verfasser wie oben.

Jack London

Süßseegeschichten — In den Wäldern des Nordens — Abenteuer des Schienentrages — König Atahol — Der Seemoß — Ein Sohn der Sonne — Eiwash — Die Herrin des großen Hauses — Das Mondial (2 Bde.) — Sad Londons Biographie — Jerry, der Infulaner — Die Eisene Ferse — Martin Eden (2 Bde.) — Michael, der Bruder Jerry — Wolfsblut — Todruf des Goldes — Die Fahrt der Snarl u. a. — Kid und Co. Jeder Band in Ganzleinen RM. 4,80. — Vor Adam — Quatino. Je RM. 4,00. — Der Schiffshund der Malamba. RM. 3,80. — Tote unter Birten. RM. 3,00. — Goldgräber am Yukon — Der Teufel. Je RM. 1,80. Gesamt-Abfah bisher 1 000 000 Exemplare.

Emile Zola

Knaur-Ausgaben: Arbeit — Wahrheit — Fruchtbarkeit — Rom — Paris — Lourdes. Jeder Band RM. 2,85. — Germinal — Nana — Paradies der Damen. Leinen RM. 1,90. — Kongon-Macquart-Serie: statt RM. 8,00 jeder Band RM. 4,00.

Brothaus Reisen und Abenteuer

Soen Hed in: Meine erste Reise — Abenteuer in Tibet — Durch Afriens Wüsten. Stanley: Im innersten Afrika — Wie ich Livingstone fand. Cortez: Die Geberuna Mexikos. Jeder Band in Halbleinen RM. 2,85.

